Posener Tageblatt

Bezug: in Posen monatlich durch Boten 5,50 zł, in den Ausgabestellen 5,25 zł, Postbezug (Polen u. Danzig) 5,36 zł, Ausland 3 Rm. einschl. Postgebühren. Einzelnummer 0,25 zł, mit illustr. Beilage 0,40 zł **Anzeigen:** im Anzeigenteil die achtgespaltene Millimeterzeile 17 gr, im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 75 gr. Sonderplatz 50% mehr. Ausland 100% Aufschlag. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Gegründet 1861

Anzeigenbedingungen: Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt kann nicht Gewähr geleistet werden. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: Kosmos Sp. z o. o., Poznań, ul. Zwierzyniecka 6. — Fernsprecher: 6823, 6275, 6105. — Redaktionelle Zuschriften sind an die „Schriftleitung des Posener Tageblatts", Poznań, ul. Zwierzyniecka 6, zu richten. Fernsprecher 6105, 6275. — Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. — Postscheck-Konto in Polen: Poznań Nr. 200283, in Deutschland: Breslau Nr. 6184.

Illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild" — „Die Welt der Frau" — Tägliche Unterhaltungsbeilage „In freier Stunde"

68. Jahrgang — Sonnabend, den 15. Juni 1929 — Nr. 135

Dr. Stresemann zur Minderheitenfrage

Madrid, 13. Juni. (R.)

Nachdem der Völkerbundsrat vor Eintritt in die Tagesordnung eine Mitteilung des chilenischen Ratsmitgliedes über die Beilegung des Tacna Arica-Zwischenfalls entgegengenommen und alle Ratsmitglieder ihrer Befriedigung Ausdruck verliehen hatten, verlas Adatschi den bereits veröffentlichten abgeänderten Bericht über die Verbesserung des Verfahrens bei der Behandlung von Minderheitenbeschwerden. Nach einer Erklärung Dandurands, der auf die erzielten Verbesserungen insbesondere hinsichtlich der Erweiterung der Informationsquellen des Völkerbundes hinwies, ergriff Reichsaußenminister Dr. Stresemann das Wort zu folgender Rede:

„Herr Präsident! Der Bericht, den Sie, verehrter Herr Präsident, in Ihrer Eigenschaft als Berichterstatter uns heute unterbreitet haben, gipfelt in den Beschlüssen, die der Rat als Kommission gefaßt hat und die, wie von allen Seiten anerkannt werden wird, eine wesentliche Verbesserung der bisherigen Behandlung der Minderheitenfragen in sich bergen. Wenn die mit der Vorprüfung der Petitionen beauftragten Komitees von jetzt ab die Pflicht haben, das Ergebnis ihrer Arbeit den einzelnen Ratsmitgliedern mitzuteilen, so wird dadurch den Ratsmitgliedern die Entscheidung darüber, ob sie bedeutungsvolle Fragen vor den Rat bringen sollen, wesentlich erleichtert werden. Der von dem Rat ausgesprochene Wunsch, daß das Ergebnis der Arbeit mit Zustimmung der betroffenen Staaten so schnell wie nur möglich der Oeffentlichkeit bekannt gegeben werde, wird wesentlich zur Beruhigung beitragen, da, wenn das Komitee sich diesem ausdrücklichen Wunsch des Rates bei Behandlung jeden einzelnen Falles vor Augen hält, die Möglichkeit gegeben wird, daß die Petenten schon nach Abschluß des Vorverfahrens wenigstens auf diesem Wege von dem Schicksal ihrer Beschwerde Kenntnis erhalten.

Die Arbeit des Rates auf diesem Gebiet, für die wir auch bisher den damit beauftragten Komitees jederzeit dankbar gewesen sind, wird wesentlich auch dadurch an Bedeutung gewinnen, daß der

Generalsekretär des Völkerbundes

jährlich statistische Nachweise über die Arbeit des Völkerbundsrates auf dem Gebiete der Minderheitsbeschwerden veröffentlichen wird, wodurch die Oeffentlichkeit die Gewißheit erhält, daß jede eingegangene Beschwerde gewissenhaft geprüft wird. Wenn dank der Intervention des verehrten Vertreters von Kanada weiter in den vorangegangenen Debatten zweifelsfrei dargestellt worden ist, daß die Komitees hinsichtlich der Beschaffung des nötigen Materials für die Aufklärung der vorliegenden Fälle keinerlei Beschränkungen unterliegen, also ergänzende Informationen in geeigneter Form auch von den Beschwerdeführern einholen könne, so scheint mir auch dies ein wertvoller Gewinn unserer Beratungen zu sein. Wenn schließlich der Ratspräsident die Freiheit hat, in besonderen Fällen vier seiner Kollegen zur Teilnahme an der Vorprüfung der Beschwerden heranzuziehen, und wenn auf die Möglichkeit hingewiesen ist, daß die Komitees im Interesse der Beschleunigung des Verfahrens erforderlichenfalls auch zwischen den Ratssitzungen zusammentreten können, so sind auch diese Beschlüsse ein weiterer Schritt auf dem Wege zu einer wirksameren Tätigkeit des Völkerbundes auf diesem Gebiet.

Ich verkenne in keiner Weise die tatsächliche und psychologische Wirkung dieses unzweifelhaft verbesserten Verfahrens, und ich begrüße es als einen Fortschritt auf dem Wege der Anregungen, die der verehrte Vertreter von Kanada gegeben hat, dessen an mich in den Kommissionsverhandlungen gerichteten Appell, diesen Verbesserungen meine Zustimmung nicht zu versagen, **ich mich nicht entziehen will, ohne damit jedoch meine Gesamteinstellung zu ändern.**

Neben dem Vertreter Kanadas gebührt

der Dank des Rates

für die außergewöhnlich intensive Arbeit zur Erforschung der Möglichkeiten, auf diesem Gebiete vorwärts zu kommen, denjenigen Mitgliedern des Rates, die auf Beschluß seiner letzten Versammlung sich in langwieriger und gewissenhafter Arbeit bemüht haben und das Ergebnis ihrer Prüfungen und Ueberlegungen zur Kenntnis zu bringen. Ich lege besonderen Wert darauf, festzustellen, **daß ich den Ausdruck dieser Anerkennung als eine Verpflichtung empfinde, auch wenn ich den Wunsch, dem von diesem Komitee ermittelten Londoner Bericht aus Gründen, die aus der deutschen Denkschrift ersichtlich sind, nicht zustimmen kann.** Ich bedauere insbesondere, daß eine Anregung, die in der deutschen Denkschrift begründet worden ist, nicht die Zustimmung des Rates gefunden hat. Sie betrifft die Frage der Ausschließung der Vertreter stammverwandter Länder von der Teilnahme an der Vorprüfung der Beschwerden. Ich habe die Absicht angekündigt, diese Fragen in der heutigen Ratssitzung noch einmal

vom deutschen Standpunkt

auszuerörtern. Nachdem der Bericht vorschlägt, daß nicht nur die Denkschriften der einzelnen Staaten, sondern auch das Protokoll der Kommissionsberatungen veröffentlicht werden wird, kann ich auf die Begründung hinweisen, die in der deutschen Denkschrift enthalten ist. **Den dort angeführten Argumenten darf ich das eine hinzufügen und besonders unterstreichen: Die Anregung der deutschen Regierung entspricht dem Geiste des Völkerbundes. Unsere Arbeit wird stets zum Mißerfolg verdammt sein, wenn wir von dem Mißtrauen der Völker und Staaten ausgehen, und wenn wir nicht Wunsch und Pflicht der Objektivität untereinander anerkennen. Die Arbeit der Mächte, die hier im Völkerbundsrat vereinigt sind, kann nicht darin bestehen, Interessenkämpfe untereinander auszufechten.**

Sinn und Geist des Völkerbundes

ist, darüber hinaus Wege zu finden, um unter Anerkennung überstaatlicher Gedanken neben dem naturgemäßen nationalen Empfinden den Ausgleich zwischen den Aufgaben der Staaten und Völker zu suchen. Ich darf es mir versagen, diese Gedanken hier weiter zu vertiefen, nachdem der Bericht ausdrücklich vorsieht, daß die Verhandlungen der Kommission dem Bericht selbst zugefügt werden, so daß allen Mitgliedern des Völkerbundes und der Oeffentlichkeit Gelegenheit gegeben ist, sowohl die Begründung der Denkschriften, wie auch die Ausführungen in mehrtägigen Kommissionsberatungen zur Kenntnis zu nehmen.

Ich versage es mir, deshalb auch auf die vielfach

irrtümliche Auffassung

hinzuweisen, die sich an die deutsche Anregung knüpft, eine ständige Kommission zur Verfolgung der Minderheitenfrage einzurichten, und beschränke mich auf das, was darüber von deutscher Seite in der Sitzung der Kommission selbst ausgeführt worden ist.

Wenn ich dem Bericht zustimme, weil ich die Verbesserungen anerkenne, die er mit sich bringt, so muß ich doch gleichzeitig feststellen, daß der grundsätzliche Standpunkt, wie er in der deutschen Denkschrift und in den Erklärungen in der Kommission niedergelegt ist, in vollem Umfange aufrecht erhalten wird. Ich darf darauf hinweisen, daß **die Anregung der deutschen Denkschrift zur Einsetzung eines ständigen Komitees auch in einer vor wenigen Wochen in dieser so gastfreundlichen Stadt abgehaltenen Tagung der Völkerbundsligen zum Ausdruck gekommen ist, ein Wunsch gerade derjenigen Organisationen, die sich die Propagierung des Völkerbundsgedankens in allen Ländern zur Aufgabe setzen und diejenige organisierte Bewegung darstellen, von der der Völkerbundsgedanke bei unseren Völkern getragen wird.**

Alles in der Welt ist Entwicklung!

Ich sehe deshalb auch diese Entwicklung nicht für abgeschlossen an und es ist von einer Körperschaft wie dem Völkerbundsrat zu erwarten, daß die jetzt beschlossene Regelung durch weitere Verbesserungen ergänzt werden wird, wenn die praktische Durchführung der gehegten Erwartungen nicht entsprechen sollte. **Nach dieser Richtung hin wird jedes Ratsmitglied sich volle Freiheit für die weitere Behandlung der jetzt zur Durchführung gekommenen Anregung vorbehalten müssen.**

Der Bericht, der uns vorgelegt ist, bedeutet in seinen praktischen Folgerungen

einen Lösungsversuch,

der dem Völkerbundsrat eine sehr wertvolle Handhabe für die Praxis gibt. Er wird diejenigen, welche die dem Bericht beigegebenen Unterlagen studieren, zeigen, welche großen Probleme sich hinter dieser praktischen Arbeit verbergen. Eine grundsätzliche Einigung der Auffassungen über Umfang und Begrenzung der dem Völkerbundsrat zustehenden Rechte und Pflichten ist nicht erfolgt. Der Beschluß des Rates, dieses gesamte Material allen Mitgliedern des Völkerbundes zuzustellen, wird diesem Gelegenheit geben, zu prüfen, ob nicht in dieser Frage eine Einigung erzielt werden kann und erzielt werden muß. Auch diejenigen Mächte, die dem Rat nicht angehören, die aber ihr Interesse an der Behandlung des Problems bereits bekundet haben, steht selbstverständlich das Recht zu, ihrerseits zu dem ihnen übermittelten Bericht Stellung zu nehmen, **ebenso wie jedes Mitglied des Völkerbundes sich vorbehalten muß, alle in den Satzungen des Völkerbundes gegebenen Möglichkeiten zur Klärung dieser Frage in Anspruch zu nehmen. Dem Bericht in der jetzt vorliegenden Form und Fassung stimme ich zu."**

Chamberlain über Völkerbund und Minderheiten.

London, 14. Juni. (R.) Die **„Times"** veröffentlichen einen fast drei Spalten langen Artikel Austen Chamberlains über **„Völkerbund und Minderheiten"**. Chamberlain nimmt in seinem Artikel Bezug auf eine Meldung der „Times" vom 7. Juni aus Madrid, wonach der Dreierbundbericht über die Minderheitenfrage dazu beitrage, Europa in zwei Lager zu spalten, nämlich die Länder mit fremden Minderheiten innerhalb ihres Gebiets und diejenigen, die von ihren Rassenbrüdern durch die neuen Grenzen getrennt seien. Chamberlain wendet sich gegen die Annahme, daß diese Spaltung auf den Charakter der Empfehlungen des Dreierberichtes zurückzuführen sei. Er bemerkt, vom Augenblick an, wo „gewisse Mächte es für notwendig erachteten, die Frage formell vor den Rat zu bringen", sei eine derartige Spaltung unvermeidlich gewesen, und aus diesem Grunde „bedauerten einige von uns die Zwischenfälle der Lugano-Tagung, die die Erörterung überstürzten". Chamberlain führt weiter aus: „Wo die Interessen der verschiedenen Staaten so im Widerspruch zu einander stehen, könnte zumindest aehofft werden, daß die unmittelbar interessierten Parteien ihren Fall mit Mäßigung und mit Rücksicht auf die berechtigten gegenseitigen Empfindlichkeiten darlegen.

Chamberlain beschäftigt sich sehr eingehend mit der Vorgeschichte der Minderheitenverträge und bemerkt zum Schluß: **„Die Aenderung der Völkerbundssatzung ist fast unerreichbar, da sie die einmütige Zustimmung aller Mitgliedsstaaten erfordert und weil die Aenderung so schwierig ist, ist es doppelt unzweckmäßig, irgend einen Versuch zu unternehmen, den Völkerbund seiner Anpassungsfähigkeit zu berauben, die er gerade den Lücken in seiner Verfassung verdankt."**

Amerikanische Opposition gegen den Young-Plan?

Paris, 14. Juni. (R.)

Die Pariser Ausgabe des „Neuyork Herald" meldet aus Washington, daß es im Kongreß wahrscheinlich zu einem langen und erbitterten Kampf um den Young-Plan kommen werde, da von republikanischer Seite eine starke Opposition zu erwarten sei. **Mehrere Senatoren haben, wie es in der Meldung heißt, durchblicken lassen, daß sie die Absicht hätten, den Young-Plan anzugreifen, sobald er dem Senat vorgelegt werde.** Es sei bekannt, daß die Regierungskreise besonderen Nachdruck darauf legten, daß die Zahlungen der Alliierten an Amerika und die Zahlungen Deutschlands an die Alliierten zwar parallel nebeneinander herliefen, aber nicht miteinander in Verbindung gebracht werden dürfen. Die Vereinigten Staaten würden darauf achten, daß die Alliierten ihre Schulden an Amerika bezahlten, die Quellen dieser Zahlungen hätten aber mit der Sache selbst nichts zu tun. **Die Vereinigten Staaten würden nicht zulassen, daß die Verantwortung auf Deutschland geschoben würde.**

Paris, Macdonald und Rheinlandräumung.

In den letzten Monaten war die Oeffentlichkeit Deutschlands und des Auslands mit Fragen beschäftigt, die das Problem der Rheinlandräumung etwas in den Hintergrund gedrängt haben. In Paris debattierte man monatelang über die Fixierung der deutschen Tributleistungen, in England war man mit einem sehr heftigen Wahlkampf beschäftigt. Beide Probleme sind nun zu einer gewissen Entscheidung gelangt. Die Pariser Sachverständigen haben sich zu einem Gutachten gefunden, dem sie alle ihre Unterschrift gaben; in England hat das Wahlergebnis eine vernichtende Niederlage der Konservativen und einen großen Wahlerfolg der Labour-Party gebracht. Diese Entscheidungen lassen jetzt nicht nur die Aussprache über die ihnen zugrunde liegenden Fragen etwas zurücktreten, sie finden sich auch zu einer neuen weltpolitischen Situation zusammen, die in irgendeiner Weise auch das Problem der Rheinlandräumung bestimmen muß. Es ist selbstverständlich, daß jetzt, nachdem in Deutschland die Beendigung der Reparationskonferenz in Paris die Energien der deutschen Interessen wieder auf andere vitale Fragen sammeln kann, die Diskussion über die Liquidierung der Besatzung in den besetzten deutschen Gebieten verstärkt wach werden wird.

An und für sich sind nach den Beschlüssen in Genf Reparationsfrage und Räumungsproblem nicht miteinander verquickt. Auf Grund der deutschen Vorstellungen hat man sich damals bereit gefunden, die Behandlung dieser beiden Angelegenheiten, wenigstens theoretisch, getrennt voneinander vorzunehmen. In der Praxis hat sich jedoch gezeigt, daß eine Aussprache über die Räumung niemals in einen für Deutschland günstigen Fluß gekommen wäre, wenn nicht zuvor in dem Fragenkomplex der Reparationen irgendwie eine Klärung geschaffen würde. Diese Klärung ist nun, allerdings mit einem gewissen Vorbehalt, in Paris gefunden worden. Die Sachverständigen haben einen Zahlungsplan aufgestellt, der die alten Bestimmungen des Dawespaktes aufhebt und das ganze Reparationsproblem in einen neuen Rahmen preßt. Daß dieser Zahlungsplan alle Schwierigkeiten gelöst hat, das werden wohl auch die mit dem neuen Abkommen nicht ganz unzufriedenen Gläubigerstaaten Deutschlands nicht glauben wollen. Aber die Einigung liegt wenigstens auf dem Papier vor. Was letzten Endes den Fortfall eines Vorbehaltes bedeutet, mit dem besonders Frankreich die Weiterdauer der Besatzung im Rheinland immer und immer wieder begründet hat. Die Einigung in Paris ist für die Räumungsfrage insofern von einer ganz besonderen Bedeutung, als Deutschland sich dort zu Opfern und zu einem Entgegenkommen entschloß, die wirtschaftlich kaum tragbar sind. Es hat sich zu einer teilweisen Aufgabe des Transferschutzes bereit gefunden und damit also Frankreich in die Lage versetzt, deutsche Tributleistungen in einem entschieden größeren Maße den französischen Finanzen nutzbar zu machen als früher. Es hat also einen Preis gezahlt, der nur dann gerechtfertigt erscheint, wenn auch auf der Gegenseite jetzt sich das Entgegenkommen zu einer friedlichen Verständigung über eine der brennendsten deutschen Fragen erweist.

Das Wahlergebnis in England und die mit ihm verbundene Wiederkehr Macdonalds als Leiter der neuen englischen

Regierung sind gleichfalls Ereignisse, die in der Frage der Rheinlandräumung einen Niederschlag finden können. Macdonald hat sich in der Zeit der Opposition der Labour-Party stets höchst verständnisvoll über diese deutsche Frage geäußert. Während des Wahlkampfes mußte man allerdings feststellen, daß die Räumungsfrage von der Arbeiterpartei wenig in den Vordergrund gestellt wurde, daß man sich mehr über die Beziehungen Englands zu Amerika und besonders mit Rußland unterhielt. Das kann darauf hindeuten, daß England, nachdem Macdonald den Sieg über seine innerpolitischen Gegner errungen hat, in allen Fragen, die die Rheinlandräumung betreffen, auch weiterhin Zurückhaltung bewahren wird. Diese Annahme wird leider durch den „Daily Herald", also durch ein Blatt, das über Nacht fast offiziös geworden ist, bestätigt. Es hat sich in den letzten Tagen zu einer Bemerkung gefunden, die nichts weniger besagt, als daß die neue englische Regierung die Räumungsfrage als eine Angelegenheit sub judice klassifiziert, in der das werdende Kabinett nicht durch verfrühte Pressekommentare inkommodiert werden dürfe. Man könnte also durchaus zu der Annahme berechtigt sein, daß Macdonald von sich aus keineswegs bereit ist, in der Räumungsfrage eine Initiative zu zeigen, die von der seines Vorgängers Baldwin irgendwie abweichen würde.

Um die Situation genau zu übersehen, muß man sich vor Augen halten, daß man in der Aussprache über die Besatzungsliquidierung vor einigen Monaten sich an der Frage einer sogenannten rheinischen Bewachungskommission festgefahren hat. Eine solche Kommission wurde von deutscher Seite stets im Prinzip abgelehnt, im äußersten Falle sollte man aber mit sich reden lassen, wenn Einigung darüber bestände, daß diese Kommission im Jahre 1935 verschwinden müßte. Weiter als bis zu einer gewissen Fixierung der beiden Standpunkte ist man nicht gekommen. Es liegt aber auf der Hand, daß jetzt, nachdem Deutschland in Paris sich zu einem Entgegenkommen bewegen ließ, das seiner Leistungsfähigkeit kaum entspricht, die Reichsregierung die Forderung einer solchen rheinischen Bewachungskommission mit ganz anderen Augen ansehen muß als früher. Heute hat eine solche Kommission ihren Sinn vollkommen verloren. Es ist daher zu erwarten, daß Deutschland bei der nächsten sich bietenden Gelegenheit die Forderung der sofortigen Rheinlandräumung ohne jede deutsche Gegenleistung erheben wird. Da am 10. Januar 1930 so wie so der vertragsmäßig festgesetzte Termin herangekommen ist, an dem die Räumung der sogenannten 2. Zone durchzuführen wäre, so wäre es kein allzu großes französisches Opfer, wenn Frankreich diese Gelegenheit wahrnehmen würde, um einen Skandal zu beseitigen, der zehn Jahre nach der Beendigung des Weltkrieges einfach unerhört ist.

Zwischenfälle an der litauischen Grenze.

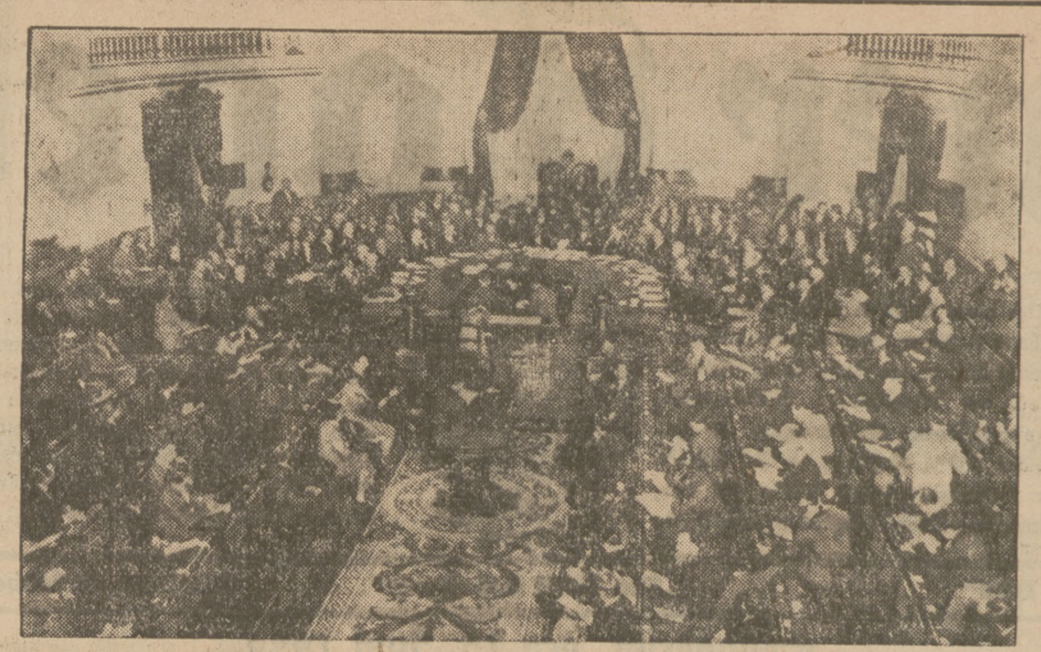
Wilna, 13. Juni. (Pat.)

An der polnisch-litauischen Grenze war eine Patrouille des Grenzwehrkorps am 10. und 11. gezwungen, wegen Verletzung der polnischen Grenze an dem Flusse Moraczanka durch litauische Holzflößer zu intervenieren. Weil ein Vertrag zwischen Polen und Litauen über die Holzflößerei fehlt, umgehen die litauischen Holzflößer, obwohl sie wissen, daß die polnischen Behörden die Holzflößerei auf polnischem Gebiet nicht dulden, dieses Verbot, indem sie die Windungen des Flußbettes ausnutzen. Litauische Holzflöße schlagen, von der Strömung getrieben, oft am polnischen Ufer an. So war es auch in den beiden angeführten Fällen. Am 10. Juni mußte in der Gegend von Orany der Posten des Grenzwehrkorps nach erfolglosen Aufforderungen einen Warnungsschuß abgeben, um dann Ernst zu machen und einen litauischen Holzflößer am Fuß zu verletzen. Im zweiten Falle wurde ein Holzflößer schwer verletzt und verstarb nach einigen Stunden. Im Zusammenhang damit hat auf Bitten der litauischen Seite eine Konferenz mit der Leitung der litauischen Grenzwehr stattgefunden, der ein Vertreter des polnischen Grenzwehrkorps untrüglich nachwies, daß beide Fälle auf polnischem Gebiet vorkamen, indem er zugleich die Tatsache einer Vergewaltigung der Grenze feststellte.

Die sozialistische Führerversammlung.

Warschau, 14. Juni. (Eig. Telegr.)

Während der Tagung internationaler sozialistischer Führer, die demnächst nach Warschau kommen, soll am 18. Juni eine öffentliche Versammlung stattfinden, in der sowohl der Belgier Vandervelde, wie der Präsident des Deutschen Reichstages, Loebe, der Vorsitzende des lettländischen Parlaments, Kalnin, Ansprachen halten werden.



Das Los der Minderheiten vor dem Völkerbund.

Uebersichtsbild vom großen Sitzungssaal des Madrider Senatspalastes während der Tagung des Völkerbundsrates.

Einfall der Russen in die Mongolei?

Krieg gegen China.

London, 14. Juni. (R.) In großer Aufmachung und unter der Ueberschrift „Kriegsakt der Sowjetregierung in China" berichtet „Daily Expreß" aus Peking:

„Rußland hat den ersten direkten Kriegsakt gegen China unternommen als Folge der kürzlichen chinesischen Herausforderungen in der Mandschurei, wo der Kampf um den Besitz der chinesischen Ostbahn geht. Sowjettruppen haben bereits die sibirische Grenze überschritten. Posten sind in Khailar (Mongolei) errichtet worden und Sonderzüge eilen mit Verstärkungen auf der transsibirischen Eisenbahn herbei. Diese neuen Truppen werden an der russisch-chinesischen Grenze zusammengezogen werden. Der Diktator der Mandschurei, Tschanghsueliang, der Sohn und Nachfolger Tschangtsolins, hat einen dringenden Appell nach Nanking gesandt, in dem er Maßnahmen zum Schutze seines Gebietes fordert. Eine Vollsitzung des Zentralvollzugsrats ist in Eile einberufen worden, um die drohende Lage zu erwägen. Die Regierung in Nanking erhielt auch Telegramme von chinesischen Konsuln in Rußland, wonach die chinesischen Konsulate von russischen Truppen umstellt sind."

Einem Bericht des „Daily Telegraph" aus Peking zufolge, hat Tschanghsueliang der Nanking-Regierung versichert, daß er die Grenze ausreichend zu schützen vermöge. **Tschanghsueliang schätzt die Zahl der nördlich der großen Mauer stehenden chinesischen Truppen auf 300 000 vollausgerüstete Mannschaften, die über Feldgeschütze, Haubitzen und reichliche Munition verfügen.** Die Nanking-Regierung hat jedoch, nach dem Bericht des „Daily Telegraph", den Zentralvollzugsrat einberufen, um über diplomatische Aktionen Beschluß zu fassen. Die Haltung Japans werde eingehend verfolgt. Man nehme an, daß Tokio eingreifen werde, wenn Beweise vorhanden seien, daß die russische Invasion ein Ausmaß annehme, das die ganze Mandschurei gefährden könne. **Die chinesischen Truppen seien bereits in einer Art Mobilisierung begriffen.**

In einem Leitartikel führt „Daily Telegraph" aus, wenn die Information des Gouverneurs der Mandschurei den Tatsachen entspreche, könne sich die Lage sehr ernst gestalten, abgesehen davon, daß diese Aktion die **Aufrichtigkeit der Annahme des Kelloggpaktes von seiten der Sowjetregierung in merkwürdiger Weise beleuchte. Rußlands Absicht gehe vielleicht dahin, die äußere Mongolei zu annektieren, die eine nominell unabhängige und hilflose Republik bilde und ferner einen Teil der chinesischen Mongolei zu besetzen, bis Genugtuung für die Ueberfälle auf die russischen Konsulate gegeben werde. Sollte die Mandschurei selbst angegriffen werden, so könne dies ein Eingreifen Japans zum Schutz seiner ausgedehnten Wirtschaftsinteressen in dieser Provinz zur Folge haben. Wenn es wirklich zu Feindseligkeiten komme, so könne dadurch die gesamte internationale Lage im Fernen Osten in die ungewisse und gefährliche Lage zurückgeworfen werden, aus der sie herausgelangt zu sein schien.**

Die verbotene Krankenkassenversammlung.

(Telegramm unseres Warsch. Berichterstatters.)

Warschau, 14. Juni.

Die Regierung hat gestern nun auch die Versammlung des Allgemeinen Verbandes der Krankenkassen des Landes verboten, die in den ersten Tagen der nächsten Woche stattfinden sollte. Die sozialistische Presse greift wegen dieses Verbots mit aller Schärfe den Arbeitsminister Prystor an, der ursprünglich selbst ein eifriger Sozialist gewesen ist und zu den intimsten Freunden des Marschalls Pilsudski zählt. Im nächsten Herbst soll eine internationale Tagung der Krankenkassen in Warschau stattfinden. Die Vorbereitungen zu dieser Tagung sind bereits getroffen worden. Die sozialistische Presse behauptet nun, daß es angesichts der drohenden Verbote unmöglich sein werde, diese Tagung stattfinden zu lassen. Auf der vorgestrigen Sitzung, die aufgelöst worden ist, sollte besprochen werden, inwieweit die Tagung benutzt werden solle, um das Interesse der Krankenkassenmitglieder für die Posener Landesausstellung wachzurufen.

Ein aufsehenerregender Zwischenfall.

Warschau, 14. Juni. (Eig. Telegr.)

Bei der Urteilsfällung gegen Pawlowicz und Genossen in Lemberg kam es zu einem aufsehenerregenden, in der Geschichte des polnischen Gerichtswesens noch nicht dagewesenen Zwischenfall. Einer der Geschworenen erhob sich nämlich und erklärte, er sei mit dem Urteil nicht einverstanden und wünsche, man solle seine Begründungen anhören. Verteidiger wie Staatsanwalt widersetzten sich, so daß der Geschworene nicht zu Worte kam.

Pawlowicz und Genossen waren nämlich der übelsten Mißbräuche und Machenschaften bei der Lieferung von Material für die staatlichen Eisenbahnen angeklagt. Das Gericht fällte aber unter allgemeiner Ueberraschung ein freisprechendes Urteil. Es entsteht nun die Frage, was weiter geschehen wird. Da ein ähnlicher Fall bisher noch nicht vorgekommen ist, erfordert die Angelegenheit viel Kopfzerbrechen. Es ist jedoch wahrscheinlich, daß hier ein Anlaß vorliegt, das Prozeßverfahren zu wiederholen.

Beleidigungen und Revolver.

Warschau, 14. Juni. (Eig. Telegr.)

In der bei Warschau gelegenen Vorstadt Piastow ereignete sich ein Vorfall, der großes Aufsehen erregt hat. Gelegentlich eines Umzuges des 36. Infanterie-Regiments war das Lied der ersten Brigade gespielt worden. Ein gewisser Wójcik, der früher dem Heere angehörte, schrieb an den Obersten Ulrych einen beleidigenden Brief. Der Oberst war vernünftig genug, um dem Briefe keinen weiteren Wert beizulegen und ihn dem Wójcik zurückzuschicken. Dieser aber setzte sich hin und schrieb einen zweiten Brief, der von noch größeren Beleidigungen strotzte. Nun blieb dem Obersten nichts anderes übrig, als zwei Offiziere zu Wójcik zu schicken und Aufklärung zu verlangen. Wójcik ließ die Offiziere auch ruhig ins Zimmer, gab aber dann Revolverschüsse ab, die den einen Offizier an der Schulter, den andern an der Hand verletzten. Die Offiziere schlugen Wójcik die Waffe aus der Hand, zeigten aber Selbstbeherrschung genug, um sich nicht zu rächen. Sie fuhren ruhig nach Warschau wieder zurück, wo sie dem Obersten Bericht erstatteten.

Devey kommt noch einmal nach Posen.

Warschau, 14. Juni. (Eig. Telegr.)

In der nächsten Woche wird sich der Finanzberater Devey wieder nach Posen begeben, um die Ausstellung nochmals zu besichtigen. Darauf reist er nach Paris ab, wo am 20. Juni eine Sitzung mit einer Reihe von Vertretern französischer und englischer Bankkonsortien stattfindet. Devey will hier die Finanzierung der Obligationen der neu zu gründenden Zentralbank durchsetzen, die der Gewährung langfristiger Kredite an die Landwirtschaft dienen soll.

Der König der Bäcker.

Posen, 14. Juni. In Warschau ist nach polnischen Blättermeldungen der König der amerikanischen Bäcker, Cushman, der 10 000 Läden und 25 Millionen Dollar Jahreseinkommen haben soll, eingetroffen. Er ist, wie verlautet, bereits aus Warschau abgereist, um sich zur Posener Landesausstellung zu begeben.

Das Schulkuratorium gegen die Posener Straßenbahn.

Das Posener Schulkuratorium hat an einige hiesige Blätter ein Communiqué versandt, in welchem gegen den sonderbaren Standpunkt der Posener Straßenbahndirektion Klage geführt wird, welche Sammelausflügen von Schulkindern zur Landesausstellung, die beantragte Fahrtermäßigung verweigert hat. Das Kuratorium begründet seinen Schritt damit, daß vielleicht dieser Appell an die breite Oeffentlichkeit durch Vermittlung der Presse das „steinerne Herz der Straßenbahndirektion erweichen" wird. Der Inhalt des Schreibens lautet in seinen Hauptabschnitten:

„Die Schuljugend, welche in einer Durchschnittszahl von 5—6000 täglich zum Besuch der Landesausstellung nach Posen kommt, hat das Kuratorium in Schulen auf dem ganzen Gebiet der Stadt Posen und der nächsten Umgebung einquartiert. Es ist klar, daß aus Quartieren an der Peripherie der Stadt wie z. B. Schrodka, die von den Ausstellungsgeländen bedeutend entfernt sind, die Jugend die Straßenbahn benutzen muß, um auch zum Mittagbrot in ihr Quartier gelangen zu können.

Das Kuratorium hat diese Notwendigkeit vorgesehen und sich an die Direktion der Posener Straßenbahn mit der Bitte gewandt, diese möchte Sammelausflügen von Schülern und Schülerinnen Ermäßigungen des Fahrpreises gewähren. Das Kuratorium begründete seinen Antrag damit, daß auf diese Weise nicht nur der Verkehr beschleunigt, sondern auch die Kosten des Ausfluges für jeden Teilnehmer veringert werden. Die Ausflüge bestehen doch in der Hauptsache aus Kindern ärmerer Kreise, und 3 zl pro Person für viermalige Fahrt während dreier Tage des Aufenthalts sind für die Reisetasche des ärmeren Kindes immerhin eine erhebliche Belastung.

Leider ist die Straßenbahndirektion gegen alle Vorstellungen des Ausstellungskomitees am Kuratorium taub geblieben, obwohl objektiv genommen gar kein rationeller Grund zu einem so übelwollenden Standpunkt, wie ihn die Straßenbahnverwaltung einnimmt, besteht. Zudem nützt auch gegenwärtig die Posener Schuljugend die ihr zustehenden Ermäßigungen auf der Straßenbahn nicht aus, da das Schuljahr vorzeitig geschlossen worden ist. Infolgedessen sind auch einige Tausend Plätze täglich in der Straßenbahn frei geworden.

Zu betonen ist noch, daß alle Verwaltungen von Museen, Sehenswürdigkeiten usw. in Posen die Notwendigkeit eines weitgehenden Entgegenkommens gegenüber den Schülerausflügen eingesehen und Ermäßigungen der Eintrittspreise zugebilligt haben. Die Jugend kommt doch meist aus fernen Teilen der Republik unter Mühsalen und Entbehrungen, aber mit Begeisterung im Herzen, etwas Großes und Schönes zu sehen, das Fest der Nation, wie es die Landesausstellung ist, mitzufeiern.

Einzig und allein die Direktion der Straßenbahn beharrt auf ihrem merkantilen Standpunkt des Ausnützens der Konjunktur, also auch der Begeisterung der Jugend — und sagt entschieden: Nein!

Vielleicht wird dieser Appell an die öffentliche Meinung dazu beitragen, den Mißklang zwischen Straßenbahndirektion und Bevölkerung abklingen zu lassen, da alle anderen Mittel und Wege bereits erschöpft sind."

Die Unterzeichnung des Konkordats mit Preußen.

Berlin, 14. Juni. (R.) Bei der heutigen Unterzeichnung des Konkordats zwischen Preußen und dem Heiligen Stuhl nach dem Abschluß der Verhandlungen, wird der preußische Staat, wie die „Germania" meldet, außer dem Ministerpräsidenten durch den Kultusminister und dem Finanzminister vertreten sein, die Kurie außer durch den päpstlichen Nuntius Pacelli durch den Nuntiusrat Aloys Centoz und Eduard Gehrmann. Der Vertrag wird im Laufe des Freitags veröffentlicht werden.



Päpstliches Postamt im Vatikan.

Nach der Ratifizierung des Lateranvertrages in Rom wurde im Vatikan ein päpstliches Postamt eingerichtet, das der Oberhoheit des Heiligen Stuhls untersteht. Alle postalischen Einrichtungen auf päpstlichem Boden, so auch die Briefkästen, zeigen die Insignien des Papstes. — Unser Bild zeigt einen päpstlichen Briefkasten im Vatikan.

Leib und Seele.

Man sagt dem Christentum gern nach, daß es in einseitiger Ueberschätzung des Wertes der Seele den Leib und das leibliche Leben vernachlässigt habe. Wo das geschehen ist, ist es jedenfalls nicht im Sinne Jesu gewesen. Denn ihm war der Leib nicht weniger heilig und seiner Gnade bedürftig als die Seele. Seine Wunder sind doch vor allem Heilungen an kranken Körpern gewesen. Aber beides, Leib und Seele, werden gesund unter seinen Händen. Den gichtischen Gliedern des Kranken, den man zu ihm bringt, ruft er zu: Stehe auf! Aber der kranken Seele des Mannes gilt sein Trostwort: Dir sind deine Sünden vergeben! (Matth. 9, 1—8.) Wir wissen nicht, was es für eine Bewandtnis mit der Krankheit des Mannes hatte, ob diese mit einer verborgenen Schuld des Mannes zusammenhing. Leib und Seele sind so schwer zu trennen. Die Medizin von heute weiß das sehr wohl und arbeitet bei körperlichen Heilungen sehr stark mit seelischen Einflüssen und weiß sehr wohl, wie umgekehrt die seelischen Zustände ihre körperlichen Gründe haben. Genug, daß Jesus wußte, dieser Mann brauchte beides, und die Vergebung seiner Sünden brauchte er noch nötiger und noch eher, als die Heilung seiner kranken Glieder. Und wir danken es dem Herrn, daß er uns an diesem Kranken beides gezeigt hat, daß er Arzt der Seele und Helfer in allen Leibesnöten sein will. Aber auch das wird uns klar, daß Seele mehr ist als Leib, mag dieser immer sein volles Recht beanspruchen. Aber erst kommt das: Dir sind deine Sünden vergeben! Dann das: Steh auf und nimm dein Bett und gehe heim! Man kann Krankheit behalten müssen und doch Vergebung und Frieden haben und wird im Besitz dieser Gnade stark genug sein, mit seinem Leiden fertig zu werden; aber man kann nicht seine Sünde behalten wollen und genug haben an einem gesunden Leibe. Gesundheit mit unvergebener Sünde ist weniger als Krankheit mit vergebener Sünde! Wohl dem, dem es gegeben ist, mit dem Psalmisten sagen zu dürfen: Lobe den Herrn, meine Seele, der dir alle deine Sünden vergibt und heilet alle deine Gebrechen!

D. Blau-Posen.

Aus Stadt und Land

Posen, den 14. Juni.

Des Menschen Witz zu Ende geht,
Wenn er in großen Zorn gerät;
Im Zorne redet leicht der Mann
Das Schlimmste, was er reden kann.

Freidank.

Rundschreiben des Posener Wojewoden betreffend Vergütungen für Wildschäden.

Im Amtsblatt der Wojewodschaft Posen Nr. 16 vom 20. April 1929, Pos. 184) findet sich folgendes Rundschreiben über Wildschäden-Entschädigung usw.:

„Es mehren sich die Fälle, daß die durch das Jagdwild Geschädigten das Entschädigungsrecht infolge nicht formeller Durchführung von Vergleichsverhandlungen vor dem Wojt oder vor dem Schiedsgericht verlieren. Um solchen Fällen vorzubeugen, gebe ich nachstehende Erläuterungen:

Die Entschädigungsansprüche muß der Geschädigte unbedingt binnen drei Tagen vom Tage der Ermittelung des Schadens (Art. 58 des Jagdgesetzes) sowohl beim Wójt als auch bei der zur Entschädigung verpflichteten Personen geltend machen. Es genügt nicht, wenn diese Ansprüche nur beim Wojt oder nur gegenüber der zur Entschädigung verpflichteten Person geltend gemacht werden. Die rechtliche Grundlage auf die Forderung einer Entschädigung besteht nicht mehr, wenn der Schaden am 4. Tage nach der Feststellung angezeigt wird. Deshalb ist es ratsam, daß die Anmeldung des Schadens durch eingeschriebenen Brief bewerkstelligt wird.

Wenn der Geschädigte seine Ansprüche fristgemäß geltend macht, diese jedoch statt bei der zur Entschädigung verpflichteten Person bei einem anderen Eigentümer des Gebietes gegenüber, auf dem — nach Mutmaßung des Geschädigten — das Wild seinen angeblichen Standort hat, anmeldet, so kann diese Handlungsweise nicht die Nichteinhaltung der Bedingungen des Art. 58 angesehen werden, da der Geschädigte der Ansicht war, daß das Wild auf diesem und nicht auf einem anderen Gebiete seinen Standort hat, es besteht demnach nur ein Irrtum betreffs des Reviers. In einem derartigen Falle muß der Wójt gemäß Art. 59 die richtigen Parteien binnen drei Tagen zum Vergleich vorladen.

Aus dem Wortlaut des Art. 56 ist zu schließen, daß das Jagdgesetz die Möglichkeit eines Irrtums hinsichtlich der zur Vergütung des Schadens verpflichteten Person zuläßt, wenn der Beweis nicht erforderlich ist, daß das Wild in dem betreffenden Revier einen ständigen Standort hat, es wird vielmehr die Verpflichtung zur Vergütung des Schadens derjenigen Person auferlegt, in dessen Revier das Wild vermutlich seinen Standort hat. Es können vielfach die Fälle eintreten, daß es der auf Grund des Jagdgesetzes als Eigentümer des Reviers zur Verantwortung herangezogenen Person, in deren Revier das Wild vermutlich seinen Stand hat, im Laufe des Verfahrens gelingt, den Beweis darüber zu erbringen, daß das den Schaden anrichtende Wild nicht in ihrem Revier, sondern im Revier des Nachbarn seinen festen Standort hat, alsdann muß die Anmeldung des Schadens beim Wójt und bei der vermutlich zur Vergütung des Schadens verpflichteten Person auch als eine Willenserklärung zur Verfolgung des Schadens gegenüber der Person, die im Laufe des Verfahrens als die tatsächlich zur Vergütung des Schadens verpflichtete festgestellt wird, angesehen werden.

Wenn sodann eine Partei auf Vorladung des Wójt zu einem Vergleich nicht bereit ist, oder sich binnen drei Tagen nicht meldet — um festzustellen, ob sie den Brief erhalten hat, ist alsdann die Vorladung gegen Zustellungsurkunde zuzustellen —, ist die Erfolglosigkeit des Verfahrens vor dem Wójt festzustellen und die Angelegenheit sofort dem Schiedsgericht zu überweisen. Die Angelegenheit darf nicht ohne vorherige Einleitung des Vergleichsverfahrens dem Schiedsgericht überwiesen werden.

Das Schiedsgericht muß die Angelegenheit meritorisch und **endgültig binnen 14 Tagen,** vom Tage der Abschließung des vor dem Wójt (Art. 69) fruchtlos ausgefallenen Vergleichsverfahrens **erledigen.**

Ich weise darauf hin, daß das Schiedsgericht **nicht befugt** ist, die **Angelegenheit auf den ordentlichen Gerichtsweg zu verweisen,** es muß vielmehr die Angelegenheit beurteilen und eine endgültige Entscheidung fällen. Alsdann steht dem Geschädigten das Recht zu, nach Ablauf von vierzehn Tagen auf das Verfahren vor dem Schiedsgericht zu verzichten und den ordentlichen Gerichtsweg zu beschreiten; das Schiedsgericht muß sodann in solch einem Falle die Angelegenheit niederschlagen."

Das Post- und Telegraphenamt auf der Landesausstellung.

Bekanntlich ist zur Bequemlichkeit der Aussteller und der Gäste, die die Ausstellung besuchen, im eigenen Pavillon des Post- und Telegraphenministeriums ein Post- und Telegraphenamt „Poznań-Wystawa" und eine Zweigstelle auf dem Gelände „D" im Verwaltungsgebäude der P. W. K. am „Lustigen Städtchen" eingerichtet worden. Beide Aemter sind für das Publikum von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends geöffnet, Telegraph und Fernsprecher bis 2 Uhr morgens, auch an Sonn- und Feiertagen. Es werden jegliche Postformalitäten erledigt. Die Zustellung erfolgt zweimal täglich, Sonn- und Feiertage nicht ausgeschlossen. Für Ferngespräche (inländische und ausländische) stehen 6 öffentliche Sprechstellen zur Verfügung, für Ortsgespräche vorläufig nur eine, aber in Zukunft werden vier Fernsprechautomaten diesem Zwecke dienen.

Vorsicht beim Rauchen und Abkochen im Walde!

Kaum hat die warme Jahreszeit begonnen, da lodern schon an allen Ecken und Enden die gefürchteten Waldbrände auf. Ungeheure Werte fallen in wenigen Stunden dem Feuer zum Opfer. Dörfer und Menschenleben kommen in Gefahr. Majestätisch ist der Anblick eines Waldbrandes. Ueber aller Romantik eines Waldbrandes aber sicht der volkswirtschaftliche Schaden, der durch jedes Abbrennen unseres ohnehin in den letzten Jahren stark beraubten Holzbestandes entsteht. Staatliche und private Stellen haben daher ihr Augenmerk mit Ernst auf die Verhütung und Bekämpfung der Brände gerichtet.

Wie entstehen Wald- und Heidebrände? Die Ursachen sind mannigfacher Art. Ein Blitzschlag kann zünden. Brände aus solcher Ursache sind jedoch äußerst selten, da der Gewitterregen meist löschend wirkt. Häufiger schon sind Brandstiftungen durch Funkenflug der Eisenbahnlokomotiven. Windstöße haben die Funken oft viele Meter weit in trockenes Gras oder trockenen Mull (noch nicht verweste Humusschicht) getrieben. Die Forstbehörden haben zur Abwehr an gefährdeten Stellen Schutzstreifen saftigen Laubwaldes angepflanzt. Besonders eignen sich Birkenbarrikaden, die sich wie ein Damm vor trockenen Nadelwald oder trockene Heide legen.

Die meisten Brände verursacht — der Mensch. Die wenigsten aus Bosheit oder verbrecherischem Trieb. Wohl aber aus Unkenntnis, Gedankenlosigkeit oder erschreckender Fahrlässigkeit. Wer im Zimmer oder auf bebauter Straße seinen brennenden Tabak nicht missen will, der hüte sich, trockenen Wald mit Rauchwerk zu betreten. Nur zu oft hat ein achtlos weggeworfener Zigarren- oder Zigarettenstummel oder ein glimmendes Streichholz Forsten in Brand gesetzt und Millionen Mark an Werten vernichtet. Das ist keine Flaumacherei oder Schulmeisterei. Die amtlichen Feststellungen der Forstbehörden haben erwiesen, daß die meisten Wald- und Heidebrände durch Raucher entstanden sind.

Etwas nachgelassen gegen frühere Jahre hat das Abkochen im Walde. So schön und für die Jugend begeisternd das Abkochen in der Natur immer gewesen ist, so bedenkliche Folgen hat es doch oft gehabt, da ungeschickte Hände das Umsichgreifen des Feuers nicht immer verhüten konnten. Der Manöversoldat alten Schlages grub sich ein Loch in den Erdboden und schützte die Feuerstelle. Der Amateurwanderer dagegen raffte trockenes Holz und Gras im Walde zusammen und feuerte dann munter darauf los. Die vielerlei Folgen des Abkochens im Walde haben besonders die zünftigen, sachkundigen Wanderer veranlaßt, auf die Einschränkung des Abkochens an gefährdeten Stellen hinzuwirken.

Besonders praktische und erfolgreiche Maßnahmen hat die Abteilung „Heidewacht" der Vereinigung „Naturschutzpark" in der Lüneburger Heide getroffen. Sie erzieht ehrenamtliche Heidewachtleute, die hinausziehen und durch Aufsicht und Belehrung der Ausflügler Wald und Heide vor Schaden zu behüten suchen. Diese Heidewachtleute richten ihr Augenmerk auf den Schutz der Pflanzen, der Tiere und des Landschaftsbildes. Sie streifen in Gruppen die Landschaft ab und warnen Raucher und Abkochende. Wie nötig diese Arbeit ist, beweist der Umstand, daß die Heidewacht an einem einzigen Sonntag am Totengrund im Lüne-

Die Deutschen im Auslande.

Ihr Deutschen unter fremden Sternen,
in meergeschiedenen weiten Fernen,
Ihr sollt die Sprache nie verlernen,
die wohllautreiche, starke, milde,
die schönheitvollen Klanggebilde,
die in des alten Lands Gefilde
dereinst zu euch die Mutter sprach;
in euren Herzen tönt sie nach!
Wer sie vergißt, — dem Weh und Schmach! —
Die Shakespeares trägt der Brite —
ich lob' ihn drum — wie seine Sitte
getreu in fremder Lande Mitte:
Und Schiller soll vergessen sein? —
Ihr deutschen Männer rufet „Nein";
Ihr deutschen Frauen stimmet ein,
und eure Mädchen soll'n und Knaben
als köstlichste von allen Gaben
das Kleinod deutscher Sprache haben.

Felix Dahn.

Paul Schultze-Naumburg.

Zum 60. Geburtstag.

Von **Georg Brandt.**

In diesen Tagen wurde Paul Schultze-Naumburg 60 Jahre. — Vor zirka 30 Jahren und noch etwas länger erwarteten wir jedes neue Heft des „Kunstwart" mit starker Spannung. Damals waren wir jung, und die Welt war — uns wenigstens — hoffnungsvoll. Aber ich glaube nicht, daß es bloß der Zauber der Jugend war, der uns diese Dinge und was uns da geboten wurde als so schön ansehen ließ. Die Zeit hatte wirklich etwas los. Und damals war es wirklich, wo der „Kunstwart" fast mit jedem neuen Heft ein Stück alten Vorurteils und Nachsprechens niederlegte und ein Stück neues Kulturland hinsetzte. Und da erschien denn in beinahe jedem Heft ein Aufsatz von Schultze-Naumburg unter der Gesamtüberschrift „Kulturarbeiten". Und in diesen Aufsätzen und durch sie führte er uns allmählich aus dem „hochherrschaftlichen" Haus und von der „Renaissance"-Fassade und aus der Mietskaserne (Marke 1870, 1880) heraus zu einer neuen Natürlichkeit und zu einer Sachlichkeit. Und die „Neue Sachlichkeit", von der jetzt ein ziemlich starker Lärm gemacht wird, ist im Grunde alt. Sie geht nämlich so auf den Anfang der neunziger Jahre zurück, und einer ihrer Ahnherren ist Schultze-Naumburg.

Der Weg, den er in diese damals wirklich neue Sachlichkeit zeigte, ging zunächst über ein Rückschauen; er knüpfte nämli chan an jene Zeit der 20er und 30er Jahre des vor. Jahrhunderts, wo man so bescheiden baute, so bescheiden seine Innenräume gestaltete, so bescheiden und einfach, und dennoch mit jener Anmut, die sofort gegenwärtig wird, wenn das Wort „Biedermeier" erklingt. Denn um diese Zeit handelte es sich ja. Das „hochherrschaftliche" Haus mit Stuckpracht, falscher Renaissance und Ornamentüberladung war damals noch nicht erfunden. Von dieser alten Sachlichkeit der Biedermeierzeit ist Schultze-Naumburg ausgegangen, und von ihr aus wies er in die neu einzuschlagende Sachlichkeit. Er wollte nicht, daß man Biedermeier-Häuser baue, Biedermeier-Innenräume bilde, sondern daß man die urgesunden Prinzipien dieser Zeit für eine andere Zeit ausbilde.

Und das Mittel, dessen er sich zu dieser Instruktion bediente, war Bild und Gegenbild, Beispiel und Gegenbeispiel. Das hatte etwas, in gutem Sinne, Schulmäßiges, nichts „Schulmeisterhaftes." Wenigstens bei ihm nicht.

Und so führte er uns denn im Bilde, in Bildern durch manche alte Stadt in Thüringen, in Bayern, in Baden und wo sonst noch, und was dagegen die 70er und 80er Jahre des 19. Jahrhunderts produziert haben. Keine allgemeinen Vergleiche und etwa keine Hervorhebungen bloß um des „Malerischen" wegen, sondern sehr konkrete Grundlagen des Vergleichens: Wie man in älterer Zeit eine Vortreppe vor ein Haus zu legen verstand, und wie so etwas dann später aussah. Wie man aufs mannigfachste und einfachste eine Ecke auszubilden verstand, und wie die spätere Zeit solch Eckmotiv völlig unbeachtet ließ. Bild und Gegenbild. Wie man im Bauen Niveauunterschieden des Geländes sich anpaßte oder darum unbekümmert darauf losbaute. Wie man in älterer Zeit etwa auf dem Wallgelände eine reizvolle Promenade anzulegen wußte, und nachher auf den ausgefüllten Wallgräben eine langweilige Straße machte. Und so eine ungeheure Fülle; immer am Bilde die Sache klar und lebensvoll machend. Daß dabei eine Fülle von Bildern von interessanten Stellen älterer deutscher Städte sich ergab — von Stellen oft, die kein Mensch kannte — versteht sich von selbst.

Eine vielleicht der wertvollsten Darlegungen dieser bild-unterbauten Belehrungen Schultze-Naumburgs war der Nachweis, daß nicht einmal der Zwang in der späteren Zeit, höher bauen zu müssen als die Vorfahren, um Wohnraum zu gewinnen, zwangsläufig zu den traurigen Leistungen führen mußte, die dann später herauskamen. Auch in älterer Zeit — das zeigt Schultze-Naumburg — hat es in größeren Städten nicht ganz selten eine hohe Bebauung gegeben. Besonders an einigen Stadtbildern des alten Dresden wird das anschaulich gemacht. Aber das sieht freilich anders aus.

In 6 nicht allzudünnen Bänden liegen diese Kulturarbeiten Schultze-Naumburgs vor, diese bebilderten Darlegungen, die an Weitblick und instruktiver Kraft ihresgleichen suchen. Sie haben uns einst erfreut und belehrt. Und auch heute noch, in einer so ganz anderen Zeit, haben sie an Belang nicht eingebüßt. Man schlägt so einen dieser Bände auf: und bald ist man von einem lebendigen Interesse wieder angerührt

In multos annos! Noch viele, viele Jahre: das ist unser herzlicher Wunsch für dieses Geburtstagskind.

Erich Kästner:

Gefährliches Café.

Mir träumte neulich, daß mein Stammcafé
auf einer Insel unter Palmen stünde.
Persönlich kenne ich bloß Warnemünde.
Doch Träume reisen gern nach Uebersee.

Ich saß am Fenster und versank in Schweigen.
Wo sonst die Linie 56 hält,
war eine Art von Urwald aufgestellt.
Und Orang Utans hingen in den Zweigen.

Sie waren sicher noch nicht lange da.
So leicht verändern sich die Metermaße!
Bevor ich kam, war's noch die Prager Straße,
Man setzt sich hin, schon ist es Sumatra.

Erst wollte ich den Oberkellner fragen.
Dann dachte ich, es hätte keinen Zweck.
Was soll ein Kellner namens Urbanek,
selbst wenn er wollte, weiter dazu sagen?

Dann ging die Tür. Das war der Doktor Uhl.
Und hinter ihm erschien ein schwarzer Panther.
Der setzte sich, als sei er ein Bekannter,
an meinem Tisch auf einen leeren Stuhl.

Ich fragte ihn betreten, ob er rauche.
Er sah mich an. Und sagte keinen Ton.
Dann kam der Wirt in eigener Person
und kitzelte den seltnen Gast am Bauche.

Der Ober brachte Erbspürre mit Speck.
Er hatte große Angst und ging auf Zehen.
Der Panther ließ das gute Essen stehen
und fraß den Kellner. Armer Urbanek!

Von oben drang der Klang der Billardbälle.
Der schwarze Panther war noch beim Diner.
Ich saß bestürzt in meinem Stammcafé.
Und sah nur Wald. Und keine Haltestelle.

Weil man mich dann zum Telephone rief
(ein Kunde wollte mich geschäftlich sprechen),
war ich genötigt, plötzlich aufzubrechen.
Als ich zurückkam, sah ich, daß ich schlief . . .

burger Naturschutzpark in den Mittagsstunden von 12 bis 3 Uhr etwa 70 rauchende Personen antraf. Bemerkenswert ist, daß die meisten Betroffenen dem Rauchverbot sofort Beachtung schenkten. Also ist zumeist Unwissenheit die Veranlassung zu Folgen, die unabsehbaren Schaden mit sich bringen. Neuerdings arbeitet diese Heidewacht Hand in Hand mit den Forstbehörden. Gi.

Der Holunder im Volksglauben.

Der schöne Strauch mit den weißen, duftenden Doldenblüten galt schon den alten Germanen als ein „Baum des Heiles“, der Mensch und Tier vor Schaden bewahren könne. Man glaubte sogar, daß in den Zweigen des Holunders eine Göttin lebe, die man besonders verehren müsse, und wer sich Holunderzweige abschnitt, war deshalb auch verpflichtet, sich vorher mit einem Sprüchlein zu entschuldigen. Gleichzeitig hielt man den Holunder aber auch für ein Sinnbild des Todes, weshalb er besonders bei den Totenfeiern der Germanen eine wichtige Rolle spielte. Wegen seiner zauberabwehrenden Kräfte pflanzte man den Holunderbusch auch häufig vor Haus und Stall. Seine größte Bedeutung im Volksglauben erlangte er jedoch durch die Heilkraft seiner Blüten und Früchte, die man in alter Zeit als richtige Zaubermittel betrachtete, weil man sie tatsächlich gegen alle möglichen Leiden mit Erfolg anwenden konnte. Die Wertschätzung, die man dem alten Zauber- und Heilstrauch zumaß, hat denn auch das Wort geprägt: „Vor dem Holunderstrauch muß man den Hut abnehmen, denn alles an ihm bringt uns Gutes.“

X **Personalnachricht.** Der bisherige Leiter der Raczyńskischen Bibliothek, Andrzej Wojtkowski ist zu deren Direktor ernannt worden.

X **Die Beurlaubung älterer Schulkinder zu Landarbeiten** hat das Schulkuratorium auch für dieses Jahr genehmigt. Anträge sind an die Kreisschulinspektoren zu richten.

X **Eine neue Apothekertaxe,** die eine Preiserhöhung von 10—12 Prozent bedeutet, ist am 5. d. M., für ganz Polen in Kraft getreten.

X **Schont die Felder!** Schon wogt das Meer der Halme im Frühlingswind, und die ersten Blumen unter den Getreidehalmen machen sich bald bemerkbar. Ebenso gleichen die Wiesen jetzt bunten Teppichen und laden verführerisch zum Pflücken eines Blumenstraußes ein. Da ist es angebracht, zur Schonung von Feld und Wiese aufzufordern. Niedergetretene Felder und Wiesen bieten einen abscheulichen Anblick, desgleichen weggeworfene, verdorrende Blumen. Aber weit wesentlicher ist der Schaden, der den Landwirten angerichtet wird. Kein Landwirt wird auch etwas dagegen haben, wenn sich ein Kind am Wegrande ein paar Blumen pflückt. Man kann es aber keinem Landmann verübeln, wenn er Beschädiger seiner Felder und Wiesen der Bestrafung entgegenführt.

X **Posener Ruderverein „Germania“ e. V.** Mitgliedern und Freunden des Vereins wird heute, 20 Uhr, Gelegenheit gegeben, Startübungen der trainierenden Mannschaften zu beobachten und damit den Teil des Ruderwettkampfes zu sehen, den auf einer Regatta in Augenschein zu nehmen, kaum einem Zuschauer Gelegenheit gegeben ist. Mit dem Kommando „los“ ist höchste Konzentration das Gebot der Stunde für die Startenden. Um das Boot schnll in Fahrt zu bekommen, folgt nach drei kurzen Schlägen ein Mehrschlag von zehn und mehr Schlägen. Gleich herrscht das Bestreben vor, dem Gegner einen Vorteil abzuringen und ihn zunächst leichte Führung zu kommen. Dann geht es zu ruhigen, wuchtigen Schlägen über und dieser Uebergang, in dem die Schlagzahl im Vierer von 34—36-Schlag in der Minute auf 30—32 heruntergeht, ist eine der schwierigsten Momente des Starts. Von der Mannschaft im Bruchteil einer Sekunde nicht gleichmäßig ausgeführt, geht mit dem Schwanken des Bootes, das die sofortige Folge ist, der vielleicht errungene Vorteil verloren. So bedarf auch der Start einer sorgfältigen und gewissenhaften Vorbereitung, wozu der heutige Abend im besonderen dienen soll. Die nächsten Abende bis zur Regatta, die am 23. Juni 1929 in Bromberg stattfindet, werden ausschließlich dem Streckefahren dienen, um den Mannschaften weiter Härte und Ausdauer zu geben.

X **Wochenmarktspreise.** Auf dem heutigen Freitags-Wochenmarkt zahlte man für Landbutter 2.50—2.80, Tafelbutter 3—3.10 Zloty. Für das Liter Milch zahlte man 38, für Quark 50 Groschen, die Mandel Eier kostete 2.40—2.50 Zloty. Auf dem Gemüsemarkt kostete Spargel 1.20—1.60, Suppenspargel 0.80—1, Rhabarber 20, Spinat 40 bis 45, Stachelbeeren 60, Sauerampfer 20, der Kopfsalat zwei Köpfe 15, Zwiebeln 40, Weißkohl 60, ein Bündchen rote Rüben 10, Wruken 25, Aepfel 0.50—1, Kartoffeln 8, ein Bündchen Zwiebeln 25, eine saure Gurke 15—20. Auf dem Fleischmarkt wurden die jeweiligen Höchstpreise gefordert und bezahlt. Es kosteten ferner eine Ente 5—7, ein Huhn 2.50—4.50, ein Paar Tauben 1.80 bis 2 Zloty. Auf dem Fischmarkt war die Zufuhr erheblich; es kosteten Aale 2—3, Schleie 1.60—2, Hechte 1.60—2.20, Karauschen 1—1.80, Bleie 0.80 bis 1.50, Barsche 0.60—1.20, Weißfische 0.40—0.80. Das Schock Krebse kostete 4—16 Zloty.

X **Auf der Bahnstrecke Inowroclaw—Gnesen—Posen** verkehrt ein Frühzug, der in Posen 7.32 eintrifft. In dem von der Firma M. Arc—Warschau herausgegebenen Rozklad Jazdy fehlt dieser Zug in der Strecke 4 auf Seite 15; auf Seite 20 dagegen in der Strecke 5 ist er als Anschlußzug mit den Fahrtzeiten an Gnesen 5.44 und an Posen 7.32 verzeichnet. Nach dem Ruch-Kursbuche sind die Fahrtzeiten: Inowroclaw ab 4.27, Mogilno ab 5.03, Tremessen ab 5.24, Gnesen an 5.44, Gnesen ab 5.51, Pudewitz ab 6.39, Posen Wsch. ab 7.15, Posen an 7.32.

X **Der Gemischte Chor** unternimmt am Sonntag, 16. d. Mts., einen Ausflug nach Kobelnitz. Abfahrt von Posen früh 6.20 und 10 Uhr, Treffpunkt vor dem Hauptbahnhof 5½ Uhr und 9½ Uhr. Rückfahrt nach Uebereinkunft, aber in jedem Falle abends 8.06 Uhr abends nach Posen. Gäste willkommen, Tagesverpflegung mitnehmen.

X **Eine Bedauernswerte.** Mittwoch nachts lief eine Bewohnerin des Hauses Fabrikstraße 22 in geistiger Umnachtung, nur mit einem Hemde und kurzem Tuch bekleidet, auf die Straße. Obschon ihre Verwandten zu Hause waren, sagte sie zu dem Wächter, sie wolle zu ihrer Schwester gehen. Kurz darauf wurde sie von ihren Angehörigen zurückgeführt.

X **Wieder ein Geprellter!** Ein Jan Ligmann aus Cekcyn, Kreis Tuchel, ist von einem unbekannten Diebespaar (Mann und Frau) um 65 Zloty geprellt worden, als L. sich im französischen Konsulat um ein Visum bemühen wollte.

X **Diebstähle.** Gestohlen wurden: einem Kazimierz Przuszkiewicz aus Sipiory, Kreis Schubin, im Lokal Jankowski, Wallischei 64, 510 Zloty in bar; der Firma Mewes Nachf., św. Wojciech 1 (fr. St. Adalbertstraße), auf dem Alten Markt vom Wagen ein Paket mit Schuhzeug im Werte von 100 Zloty; einer Rozalja Rudek aus Schwientochlowitz auf dem Hauptbahnhof ein heller Damenmantel und eine Tasche mit 34.60 Zloty und verschiedenen Dokumenten; aus einem Lager am Gerberdamm 100 Meter Glas im Werte von 500 Zloty.

X **Vom Wetter.** Heut, Freitag, früh waren bei bewölktem Himmel 17 Grad Wärme.

X **Sonnenaufgang und Sonnenuntergang** am Sonnabend, 15. Juni, 3.39 und 20.22 Uhr.

X **Der Wasserstand der Warthe in Posen** betrug heut, Freitag, früh +1.08 Meter, gegen +1.16 Meter gestern früh.

X **Nachtdienst der Aerzte.** In dringenden Fällen wird ärztliche Hilfe in der Nacht von der „Bereitschaft der Aerzte“, ul. Pocztowa 30 (fr. Friedrichstraße), Telephon 5555, erteilt.

X **Nachtdienst der Apotheken** vom 8.—14. Juni. Altstadt: Sw. Marcin-Apotheke, Ratajczaka 12, Rote Apotheke, Stary Rynek 37, Grüne Apotheke, Wroclawska 31; Lazarus: St. Lazarus-Apotheke, Strusia 9, und Gurtschin-Apotheke; Jersitz: Mickiewicz-Apotheke, Mickiewicza 22; Wilda: Fortuna-Apotheke, Górna Wilda 61.

X **Rundfunkprogramm** für Sonnabend, den 15. Juni. 7—7.15: Morgengymnastik. 12.20 bis 12.50: Radiographische Versuche. 12.50—13: Mitteilungen der Landesausstellung. 13—13.05: Zeitzeichen, Fanfarenblasen vom Rathausturm. 13.05 bis 14: Schallplattenkonzert. 14—14.15: Notierungen der Effektenbörse. 14.15—14.30: Landwirtschaftliche Mitteilungen der „Pat“, Bericht über den Schiffsverkehr usw. 16.30—16.45: Pfadfinderplauderei. 16.45—17.10: Englisch (Oberstufe). 17.10—17.30: Vortrag aus der Reihe über das Journalistenwesen. 17.30—17.55: Rezitationen. 17.55—18.45: Kinderstunde. 18.45 bis 18.55: Mitteilungen der Landesausstellung. 18.45 bis 19.15: Beiprogramm, ausgeführt von Schauspielern des Teatr Nowy. 19.15—19.45: Mandolinenkonzert. 19.45—20: Aus der Welt der Frauen. 20—20.30: Vortrag „Caruso, der Sängerkönig“, mit musikalischer Illustration. 20.30 bis 22: Leichte Musik (Uebertragung aus Warschau), in den Pausen Programm der Posener Theater und Kinos. 22—22.10: Zeitzeichen, Mitteilungen der „Pat“. 22.10—22.40: Radiographische Versuche. 22.40—24: Radiokabarett. 24 bis 2: Nachtkonzert der Firma „Philips“.

Aus der Wojewodschaft Posen.

* **Bentschen,** 13. Juni. Der Neutomischeler „Kreis-Ztg.“ wird von hier berichtet: Die Inhaberin der Lederfabrik Richard Korbe, Frau Liesbeth Korbe, hat ihren Betrieb infolge sehr hoher Besteuerung und Mangels an Betriebskapital einstellen müssen. Dadurch ist die Zahl der Arbeitslosen um einige 15 Personen wieder gestiegen. Es ist bedauernswert, daß mitten im Sommer so ein Betrieb still liegt, jedoch hatte Frau K. keinen anderen Ausweg. Allein an rückständigen Steuern soll die Genannte etwa 4000 zl bezahlen, wofür man ihr Rohmaterial, Maschinen und andere Gegenstände gepfändet hatte, und sie hat doch außer diesen Steuerrückständen auch noch andere Verbindlichkeiten aus ihrem Geschäftsunternehmen. Es ist traurig, aber leider Wirklichkeit. — Die Einweihung des neuerbauten Bahnhofsgebäudes erfolgt am 7. Juli d. J. durch den Sufraganbischof Dymek aus Posen.

* **Czempin,** 13. Juni. Eine Kohlengasvergiftung erlitten die beiden Töchter des Kaufmanns Jędraś, die 21jährige Pelagja und die 18jährige Władysława. Es ist wenig Hoffnung, sie am Leben zu erhalten. Ein zu früh geschlossener Ofen soll der Grund des Unglücks sein.

* **Inowroclaw,** 13. Juni. In der Muttergottes-Kirche, deren Wiederaufbau rund 300 000 zł kostete, wurde am Fronleichnamstage der erste Gottesdienst seit dem denkwürdigen Einsturz am 9. April 1909 abgehalten. Bekanntlich erfolgte der Einsturz der Nordwand infolge eines Erdfalls an der Kirche. Der mächtige Frontturm der Kirche ist mit seinen 77 Metern der höchste in der ehemaligen Provinz Posen. Der Entwurf des Gotteshauses stammt von dem Berliner Architekten Prof. August Rincklage.

n. **Jutroschin,** 14. Juni. Ein Gutsbesitzer aus der Umgegend erhielt dieser Tage einen anonymen Brief mit der Unterschrift „Ein Bandit“, in dem der Empfänger aufgefordert wurde, an einer bestimmten Stelle 5000 Zloty zu hinterlegen, anderenfalls usw. Der Bedrohte brachte den Vorfall zur Anzeige, und der Polizei gelang es, den „anonymen Banditen“ zu ermitteln, worauf er der Staatsanwaltschaft übergeben wurde.

n. **Krotoschin,** 13. Juni. Vergangene Nacht erbrachen unbekannte Täter die an der Außenseite der katholischen Pfarrkirche angebrachte Opferbüchse und stahlen deren geringen Inhalt.

* **Kolmar,** 13. Juni. Aus dem See wurde die Leiche der 77jährigen Pauline Bruch, ul. Slowackiego 1, gefischt. Man nimmt Selbstmord infolge Nervenzerrüttung an.

* **Kolmar,** 10. Juni. Das Fest der Goldenen Hochzeit beging am Sonnabend der Rentier Kabat mit seiner Ehefrau. Während der Jubelbräutigam sich noch verhältnismäßig guter Gesundheit erfreut, machen sich bei der Jubelbraut schon seit längerer Zeit die Beschwerden des Alters fühlbar.

* **Lissa,** 13. Juni. In der Hinzeschen Gastwirtschaft in Golanice wurde bei einer Schlägerei ein J. Marciniak aus Wicieszyc Kościelne durch Messerstiche getötet. Der Täter M. Barakowiak aus Chrzypsko Male ist verhaftet worden.

* **Rawitsch,** 13. Juni. Das der Frau Belka und Erben gehörende Hausgrundstück in der Wazówstraste ist durch Kauf in den Besitz des Rechtsanwalts Borkowski übergegangen. Das Hausgrundstück Durski in der Bahnhofstraße kaufte der Omnibusbesitzer Nowacki.

* **Samter,** 12. Juni. Am Sonntag vernichtete Feuer auf der Herrschaft Wierzchaczewo des Grafen Łącki Maschinen, Wagenremise, Viehstall usw. Der Schaden beträgt 100 000 zl. Das Feuer soll durch die Nachlässigkeit des Wächters beim Anzünden der Laterne entstanden sein.

Aus der Wojewodschaft Pommerellen.

* **Graudenz,** 12. Juni. Ihren achtzigsten Geburtstag beging in aller Stille am 1. d. M. die älteste deutschstämmige Lehrerin unserer Stadt, Fräulein Lina Scheffler. In Graudenz geboren, besuchte sie von 1856 bis 1870 die höhere Töchterschule. Am 28. Mai 1879 legte die Jubilarin in Berlin die Handarbeits- und Turnlehrerinnen-Prüfung ab, worauf sie ununterbrochen sich im Schuldienst unserer Stadt betätigte, und zwar zunächst an der höheren Mädchenschule und sodann (bis zum 1. 4. 1914) in der Mädchen-Mittelschule (Luisenschule). Danach trat sie in den Ruhestand. Fräulein Scheffler war eine der wenigen amtierenden Lehrerinnen, die in der angestammten Heimat verblieben. Von ihrem Jubiläumstage hatten nur einige Freundinnen und Bekannte Kenntnis erlangt. Aber die, die davon wußten, erfreuten sie durch Glückwünsche und Angebinde.

* **Neustadt,** 10. Juni. Gestern wurde zwischen Rekau und Bresin auf dem Fußsteig nach Polchau die Leiche eines etwa 35jährigen Mannes mit schweren Kopf- und Armverletzungen aufgefunden. Ob ein Verbrechen oder ein Unglücksfall vorliegt, wird die Untersuchung ergeben.

* **Thorn,** 12. Juni. Die geheimnisvolle Mordtat bei Ostichau hiesigen Kreises, die am Sonnabend entdeckt wurde, konnte trotz energischer Anstrengungen der Polizei bisher noch nicht aufgeklärt werden. Die ermordete Frau und das Mädchen trugen beide langes Blondhaar und sollen vor einigen Tagen in der dortigen Gegend gesehen worden sein, so einmal beim Uebernachten im Marquardtschen Gasthause in Steinau und einmal in dem Ostichauer Gasthause. Die Frau war mit einer grauen, wattierten Jacke mit grünem Unterfutter, gelben Strümpfen und großen schwarzen Schnürschuhen bekleidet. An der rechten Hand trug sie einen Nickelring. Das junge Mädchen war mit einem dunkelbraunen Mantel und schwarzer Schürze mit Falbeln bekleidet. Sie hatte braune Schuhe der Firma Pepege an. Die Sektion der beiden Leichen hat bereits stattgefunden. Der Kopf der Frau war dermaßen zugerichtet, daß die Gesichtszüge nicht mehr erkannt werden konnten.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Warschau,** 12. Juni. Eine Gruppe Frauen meldete der Warschauer Polizei, daß ein gewisser Moses Dreisner im geheimen einen Roulettetisch besitze, an dem ihre Männer ihre freie Zeit und ihr Geld verbrächten. Die Polizei leitete sofort eine Untersuchung ein, doch konnte niemand beim Roulettespiel ertappt werden. Es stellte sich schließlich heraus, daß Dreisner an verschiedenen Polizeikommissariaten halbwüchsige Burschen als Posten aufgestellt hatte, und sobald ein Polizist das Kommissariat verließ und die Richtung nach der Wohnung einschlug, verließ der Bursche sofort seinen Posten und setzte Dreisner hiervon in Kenntnis. Auf diese Mitteilung hin verkleideten sich einige Geheimagenten als Juden mit Kaftan und Schläfenlocken und begaben sich nach der Wohnung Dreisners. Ihre Arbeit war nicht vergebens, sie trafen eine ganze Anzahl Spieler an. Einigen gelang es zu entkommen, doch konnten dreizehn verhaftet werden. Unter diesen befinden sich auch solche, die in das Gefängnis eingeliefert wurden, weil ihnen andere Vergehen zur Last gelegt werden.

* **Warschau,** 13. Juni. In der Siedlungskolonie Staszic bei Warschau ereignete sich eine Baukatastrophe. An dem fast fertiggestellten Neubau einer Künstler-Kooperative waren zwei Kanalisationsarbeiter beschäftigt, um unter dem Kellerraum einen Graben auszuheben. Der Boden des Kellers war nur provisorisch aus dünnen Brettern, auf denen einige Wagen Kalk lagen, gelegt. Als sich die Arbeiter unter dem Kellerraum befanden, entlud sich ein schweres Gewitter, und der Blitz schlug ein. Durch die Erschütterung stürzte der Kellerboden ein, und die beiden Arbeiter wurden von den Kalkmassen verschüttet. Der Feuerwehr gelang es, einen Arbeiter schwer verletzt zu bergen, während der zweite erst nach zwei Stunden als Leiche hervorgeholt werden konnte.

* **Lublin,** 13. Juni. Ein Lastauto, das dem 9. Infanterie-Regiment der Legionäre gehört und von einem Soldaten geführt wurde, stieß auf der Chaussee Klemensow—Zamość, Wojewodschaft Lublin, infolge Defekts am Steuerrad auf eine Telegraphenstange, so daß die Insassen des Wagens auf die Landstraße geschleudert wurden. Die Folgen waren schrecklich: die Gattin des Hauptmanns des 3. Infanterie-Regiments Smolka war auf der Stelle tot. Fünf weitere Personen, Offiziere und ihre Frauen, wurden schwer verletzt. Die Gattin des Hauptmanns Kolocki ist bald darauf gestorben.

Kirchliche Nachrichten für die Evangelischen Posens

Kreuzkirche. Sonntag, 16. Juni, vorm. 10 Uhr. Gottesdienst. D. Greulich.

Kreising. Sonntag, 16. Juni, nachm. 3 Uhr Gottesdienst. Derselbe.

St. Petrikirche (Evangelische Unitätsgemeinde). Sonntag, vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Haenisch. Vorm. 11½ Uhr: Kindergottesdienst. Derselbe.

St. Paulikirche. (3. d. Trin.) Sonntag, den 16. Juni, vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Hammer. 11½ Uhr: Kindergottesdienst. Derselbe. Mittwoch, den 19. Juni, abends 8 Uhr: Bibelstunde. Derselbe. Amtswoche. Derselbe.

Christuskirche. Sonntag, 16. 6., 10 Uhr: Gottesdienst. Rhode. Dienstag, 18. 6., 4½ Uhr: Frauenhilfstee. Mittwoch, 19. 6., 6¼ Uhr: Bibelstunde.

St. Matthäikirche. Sonntag, 16. Juni, vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Hildt. Freitag 8 Uhr: Abendgottesdienst. Werktäglich 7¼ Uhr: Morgenandacht.

Sassenheim. Sonntag, 16. Juni, vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Vikar Birkholz. Mittwoch 7½ bis 8½ Uhr: Singkreis. 8½—9½ Uhr: Bibelstunde.

Kapelle der Diakonissenanstalt. Sonnabend abends 8 Uhr: Wochenschluß. Sarowy. Sonntag vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Derselbe.

Ev.-luth. Kirche (Ogrodowa). Sonntag, 10 Uhr Gottesdienst. 9 Uhr in Tremessen: Predigtgottesdienst. Dr. Hoffmann. 3½ Uhr in Gnesen: Predigtgottesdienst mit Abendmahl. Ders. Donnerstag, 3½ Uhr: Frauenverein.

Ev. Verein junger Männer. Sonntag, 8 Uhr: Vereinsabend. Montag und Mittwoch 8 Uhr: Posaunenchor. Donnerstag 7½ Uhr: Singkreis. 8½ Uhr: Bibelstunde. Sonnabend 5 Uhr: Volkstümliches Turnen.

Evangelischer Jungmädchenverein. Sonntag, 4½ Uhr: Sonntagsverein. Montag, 7½ Uhr: Jüngere Gruppe. Mittwoch, 8 Uhr: Aeltere Gruppe. Freitag, 8 Uhr: Lautenstunde.

Christliche Gemeinschaft (im Gemeindesaal der Christuskirche, Matejki 42). Sonntag, 5½ Uhr: Jugendbundstunde E. C., 7 Uhr: Evangelisation. Freitag abend 7 Uhr: Bibelbesprechung. Jedermann herzlich eingeladen.

Baptistengemeinde, Przemysłowa 12. Sonntag, 16. Juni, vorm. 10 Uhr: Predigt. Strzelec; nachm. 3 Uhr: poln. Predigt. Derselbe. — Mittwoch, abends 8 Uhr: poln. Gebetsstunde. — Donnerstag, abends 8 Uhr: deutsche Gebetsstunde.

Aus dem Gerichtsaals.

* **Posen,** 12. Juni. Kazimierz Adamiak und Roman Nowak waren Spezialisten in der Beraubung von Kraftwagen. Die gestohlenen Sachen verkauften sie an einen gewissen J. M. Das Gericht verurteilte Adamiak zu 6 und Nowak zu 3 Monaten Gefängnis. Der Hehler M. erhielt ebenfalls 3 Monate Gefängnis. — Der vielfach vorbestrafte 21jährige Zygmunt Każmierz hatte seiner in Czarnotki wohnenden eine Handlung im Affekt an und verurteilte Brambor zu 7 Monaten Gefängnis.

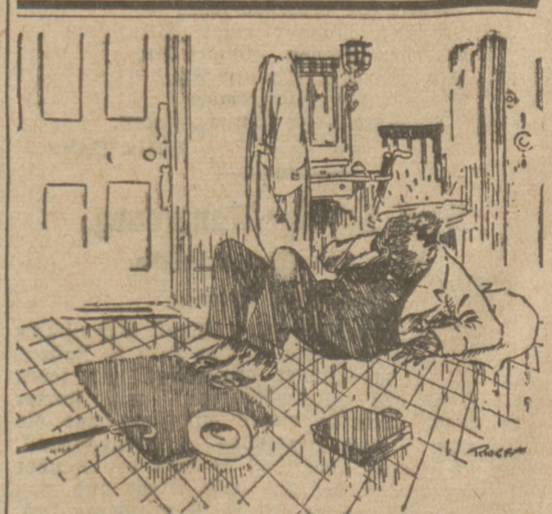
* **Posen,** 12. Juni. Der Chauffeur Brambor, Górna Wilda (fr. Kronprinzenstr.), hatte im Januar d. J. im Streit seine Schwiegermutter erschossen, seine Frau schwer verwundet und schließlich einen Selbstmordversuch verübt. Er stand jetzt unter Anklage des Vergehens aus § 213 des Strafgesetzbuches. Das Gericht nahm eine KaHndlung im Affekt an und verurteilte Brombor zu 7 Monaten Gefängnis.

* **Gnesen,** 12. Juni. Die Strafkammer verurteilte gestern den 18jährigen Marjan Hylza, der seinen 77jährigen Onkel Szwabiński in Zelaskowo vorsätzlich erschossen hatte, zu 6 Ja-hren Gefängnis. Der Staatsanwalt hatte 15 Jahre Gefängnis beantragt.

* **Konitz,** 13. Juni. Die Arbeiter Kulas, Stoltmann, Poloczyński und die Frauen Bukowska und Myszke, sämtlich aus Stoltmana, Kreis Konitz, waren vor Gericht angeklagt, weil sie sich weigerten, ihre Kinder in die Schule zu schicken. Da die Schule in Stoltmana aufgelöst worden war, sollten die Kinder die Schule in Lubon besuchen und dazu täglich 3,8 Kilometer Weg zurücklegen. Das Gericht verurteilte den ersten, zweiten und vierten Angeklagten zu je 30 Zloty, den dritten und fünften zu je 20 Zloty Geldstrafe und Tragung der Kosten oder für je 10 Zioty einen Tag Gefängnis.

Wettervoraussage für Sonnabend, 15. Juni.

= Berlin, 14. Juni. **Für das mittlere Norddeutschland: Wechselnd wolkig und mäßig warm, Gewitterneigung, südwestliche Winde. — Für das übrige Deutschland: Allgemein Fortbestand des herrschenden Witterungscharakters mit Neigung zu örtlichen Gewitterregen.**



Stimme von oben.

„Schatz, hast du schon bemerkt, wie herrlich ich den Flur gebohnert habe?“
Passing Show, London.

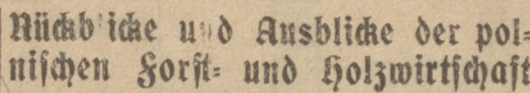
Die Angst der Nationaldemokraten.

Eine deutsch-französische Verständigung ist „Vorbereitung zum Kriege“. Vasallentum und Förderation.

Posen, 6. Juni. Die Einigung in Paris geht dem „Kurjer Pozn.“ doch etwas gegen den Strich, weil er im Zusammenhang damit einen Ausbau der deutsch-französischen Beziehungen befürchtet. Nach der Erledigung der Entschädigungsfrage werde die Räumung des Rheinlandes nur eine Frage der Zeit sein. Und dann werde in der Geschichte Europas eine neue Epoche beginnen. Man müsse sich klar vor Augen führen, daß Versuche zur Verwirklichung des Annäherungsplanes zwischen Deutschland und Frankreich unternommen würden. Diese Bestrebungen würden um so stärker sein, als in England die Sozialdemokraten ans Ruder kämen, die durch ihre Abneigung gegen Frankreich und durch ihre große traditionelle Deutschfreundlichkeit bekannt wären. Man müsse sich fragen, ob Frankreich, dem es an guten Beziehungen mit England gelegen sei, abseits von dieser pazifistischen Strömung werde stehen können. In Frankreich würden immer mehr Stimmen laut, die zu einer Verständigung mit Deutschland aufriefen. Der Führer der französischen Radikalen, Herriot, habe vor kurzem in seiner großen Züricher Rede die deutsch-französische Verständigung fast als „Axiom“ der französischen Politik hingestellt. Er habe gesagt, daß nach der Beseitigung der politischen und wirtschaftlichen Schranken zwischen Deutschland und Frankreich „nur noch eine Vereinigung der Seelen übrig bleibe“. Aus dieser Vereinigung müsse jeder Gedanke an die Hegemonie eines der Völker gebannt werden. Nur eine deutsch-französische Freundschaft könne Europa, das zwischen „Vasallentum und Föderation“ zu wählen habe, vor der amerikanischen Knechtschaft retten. Herriot habe dann seine Gedanken in der „Ere Nouvelle“ weiter entwickelt und die deutsch-französische Annäherung mit der Notwendigkeit einer gemeinsamen europäischen Front gegen die wachsende Vorherrschaft der Vereinigten Staaten begründet.

Das Organ der Posener Nationaldemokraten ist aber nicht der Meinung, daß der einzige Beweggrund der Idee einer Annäherung zwischen Deutschland und Frankreich nur die Furcht vor Amerika sei. Die Tatsache, daß über diese Politik die Freimaurerlogen und ihre öffentlichen Organisationen, wie die „Liga zum Schutz der Menschenrechte“, eine Schutzherrschaft ausübten, weise darauf hin, daß dahinter andere Gründe steckten, nämlich die Abneigung gegen das faszistische Italien (!) und die Sympathie für das „republikanische“ Deutschland. Diese Motive könne man leicht in der französischen Linkspresse antreffen. Jedenfalls finde der Gedanke einer Verständigung mit Deutschland in der französischen Presse immer größeren Widerhall.

Selbst Rechtsblätter, wie der „Avenir“ und die „Liberté“ seien grundsätzlich nicht oppositionell eingestellt, obwohl sie zur Vorsicht mahnten. Es dürfe natürlich am guten Willen der französischen politischen Kreise nicht gezweifelt werden. Man meine dort, daß sich die deutsch-polnischen Unstimmigkeiten durch den Abschluß des Handelsvertrages beseitigen ließen, und in dieser Richtung werde zweifellos auf beide Seiten unter Vermittlung des Völkerbundes ein Druck ausgeübt werden. Aber die Gefahr solcher Politik ergebe sich aus einem tragischen Mißverständnis. **Die Deutschen wollten die Annäherung an Frankreich nicht zu pazifistischen und allgemein-europäischen Zwecken, sondern um die polnisch-französische Freundschaft zu lockern und im Osten gegen Polen freie Hand zu bekommen.** (Die Angst und das schlechte Gewissen machen große Augen! Red.) Diese Politik solle zur Revision der Grenzen führen, was ganz Deutschland ohne Ausnahme verlange. Man brauche sich gar nicht über Herrn Schacht zu wundern, wenn Herr von Gerlach, ein Vertreter der pazifistischen Deutschen, auf der Pariser Versammlung der Liga zum Schutz der Menschenrechte, indem er zur Dreiländerverständigung zwischen Frankreich, Deutschland und Polen aufrief, klar zu verstehen gegeben habe, daß sie mit einer Abtretung Pommerellens an Deutschland werde erfolgen können. Wer also eine Verständigung mit Deutschland wolle, der arbeite bewußt für die Sache des Krieges (!). Angesichts der großen politischen Pläne müsse die polnische Außenpolitik viel Unternehmungsgeist zeigen, weil Polen in eine Wendezeit der internationalen Beziehungen hineinkomme und man sich die Frage stellen müsse, ob es dafür vorbereitet sei und ob die Sicherheit Polens im Zusammenhang mit der Räumung des Rheinlandes gestärkt werde. Auf die Frage, ob eine eventuelle deutsch-französische Verständigung ungünstiger Folgen für Polen, auch indirekt, entbehren werde, und ob man an einer Festigung des polnisch-französischen Bündnisses arbeite, werde bald die Antwort zu finden sein. Man müsse aber zugeben, daß das Mißverständnis, das im Zusammenhang mit der Widerrufung des Ausflugs französischer Parlamentarier aufkam, keine gute Voraussage sei.



Rückblicke und Ausblicke der polnischen Forst- und Holzwirtschaft

Wenn man über die Lage der Holzindustrie in Polen während des verflossenen Jahres berichten will, so wird es schwer einen Lichtpunkt oder auch nur einen helleren Ausblick in die Zukunft zu erhaschen. Man scheint sogar in den Kreisen der Holzindustriellen bereits auf Anstrengungen zur Besserung der Verhältnisse verzichtet zu haben. Die größte Hemmung ist jedenfalls der Geldmangel. Hier glaubt man das Uebel anfassen zu müssen. So ist vor kurzem das Projekt einer Lombardierung der Holzvorräte durch die Bank Gospodarstwa Krajowego aufgetaucht. Es ist jedoch in seiner Konstruktion so umständlich und technisch so beschwerlich durchzuführen, daß es kaum in die Tat umgesetzt werden wird. Finanzielle Hilfe für die Holzindustrie sollte auch eine zu schaffende Holzbank bringen. Jedoch wurde auch dieses Projekt als ungeeignet bald fallen gelassen.

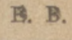
Infolge dieser finanziellen Kalamität schrumpfen auch die Absatzmärkte für polnisches Holz zusehends zusammen. Man klagt in Kreisen der polnischen Holzindustrie immer noch über den Verlust des englischen Marktes. Doch hier sind Klagen am wenigsten am Platze. Man muß sich doch klar darüber werden, daß England von Polen nie in größerem Maße Holz beziehen wird. Schon aus dem Grunde, weil Schweden, Norwegen und Finnland viel bessere Verkaufsbedingungen bieten können, das skandinavische Holz in Großbritannien eine gut eingeführte Marke besitzt und auch die ganze dortige Produktion den englischen Handelsusancen weit besser entspricht. Die „polnischen Holzgeschäfte mit England waren lediglich Zufalls- und Konjunkturgeschäfte, da England in den Jahren 1925 bis 1927 von jedem Holz bezog, der es nur liefern wollte. Es standen den englischen Bauunternehmern bekanntlich große staatliche Kredite zur Verfügung — und Polen hatte gerade damals im Westen seine Eulenfraß-Katastrophe. Es war also billiges, wenn auch qualitativ nicht ganz einwandfreies Holz in Massen vorhanden. Damals war für Polen die Konjunktur in England ein Rettungsanker vor ungeheuren Verlusten Die Gelegenheit wird jedoch nicht wiederkehren darüber müßte man sich heute schon klar sein.

Nicht minder schwierig ist die Lage des Waldbesitzes. Ist doch die Forstwirtschaft schon ihrem Wesen nach kein besonders gewinnbringendes Geschäft, so bringt sie in Polen dem Privatbesitzer direkt Verluste. Von einer Herauswirtschaftung des landesüblichen Zinsfußes als Waldrente ist seit dem Kriege keine Rede mehr. Infolge der Verwüstungen durch Krieg und Insekten sind für das nächste Jahr die Hiebetats in den Staatsforsten um 10 Prozent und in den Privatwäldern gar um 25 Prozent herabgesetzt worden. Man will auf diese Weise den Verlust an Holzmasse wieder einholen. Wie aber soll der Waldbesitzer dies ertragen? Darf er sein Holz nicht fällen, so hat er bald gar kein Geld, nicht nur zur Bestreitung der Verwaltungskosten, die angesichts der komplizierten staatlichen Vorschriften recht hoch sind, sondern es reicht auch nicht zur Bezahlung der Aufforstungsarbeiten. Als Resultat dieser Zustände sehen wir bereits seit einem Jahre massenhafte Waldverkäufe, besonders an ausländische Firmen. Im Osten fing es an, doch langsam überträgt sich diese Bewegung auch nach dem Westen. Vor wenigen Monaten sind in der Wojewodschaft Posen bedeutende Waldkomplexe der Herrschaft Grätz (Grodzisk) in die Hände der Anglo-Europeen Timber Compagny übergegangen. Vielleicht werden nun diese Holzproduzenten, die zugleich ihre eigenen Holzverkäufer auf ihnen gut zugänglichen Märkten sind, eher mit einer Rentabilität ihre Wirtschaft davonkommen.

In der beginnenden Schnittsaison stehen in Polen selbst größere Sägewerksbetriebe ohne Material da. Angesichts der im Herbst ganz schleierhaften Konjunktur für das kommende Jahr und der Erhöhung der Holztaxen in den Staatsforsten um 30 Prozent, haben es viele Sägewerksbesitzer vorgezogen, auf Rundholzeinkäufe zu verzichten, als sich einer völligen Katastrophe infolge der Unmöglichkeit eines Absatzes auszuliefern. Zu dieser Abstinenz hat in nicht geringem Maße die Verzögerung im Abschluß des Holzprovisoriums mit Deutschland beigetragen. Deutschland liegt es in erster Linie daran, in Polen Rundholz einzukaufen, um den eigenen Sägewerksbetrieben Beschäftigung zu verschaffen. Das Rundholz, welches also von inländischen Industriellen aus den erwähnten Gründen nicht aufgekauft wurde, steht nun den deutschen Unternehmern zum Einkauf feil. Diese können auch angesichts der in Deutschland herrschenden Konjunktur die höheren Preise eher zahlen als die polnischen Firmen.

Auf dem inländischen Markt herrscht weiter tiefster Stillstand. Die Bautätigkeit ist noch immer viel zu gering. Gleichlaufend damit ist auch die Möbelindustrie so gut wie beschäftigungslos. Geringere Transaktionen in Bau- und Tischlerholz kommen unter so schwierigen Zahlungsbedingungen zustande, daß sie den Industriellen und Großhändlern ihren Stand nur noch erschweren.

Das traurigste an diesem Bilde ist, daß man selbst in Kreisen bestorientierter Fachleute keinen konkreten Ausweg aus diesem Tiefstand weisen kann. Es werden wohl die verschiedensten Mittel und Wege als zweckmäßig angepriesen, doch nach eingehenderer Diskussion gleich wieder als gebrauchsunfähig verworfen. Alle guten Absichten zerschellen am Geldmangel, und wo dieser für die polnische Holz- und Forstwirtschaft zu beschaffen wäre, weiß niemand anzugeben. Vom Staate ist jedenfalls auch keine finanzielle Hilfe für diesen wichtigsten polnischen Wirtschaftszweig, nach Erklärungen maßgebender Faktoren, zu erwarten.



B. B.



Das erste Bild vom Ausbruch des Vesuvs.

Unser Bild zeigt die Räumung des Dorfes Terzigno durch italienisches Militär; der Lavastrom, der zunächst die Ortschaft einzukreisen schien, ist vor der Schwelle der Antoniuskirche zum Stehen gekommen. Glücklicherweise nimmt die Tätigkeit des Vesuvs weiter ab.

Liste 24a der Neuerwerbungen der Deutschen Bücherei Posen.

1. Schöne Literatur.

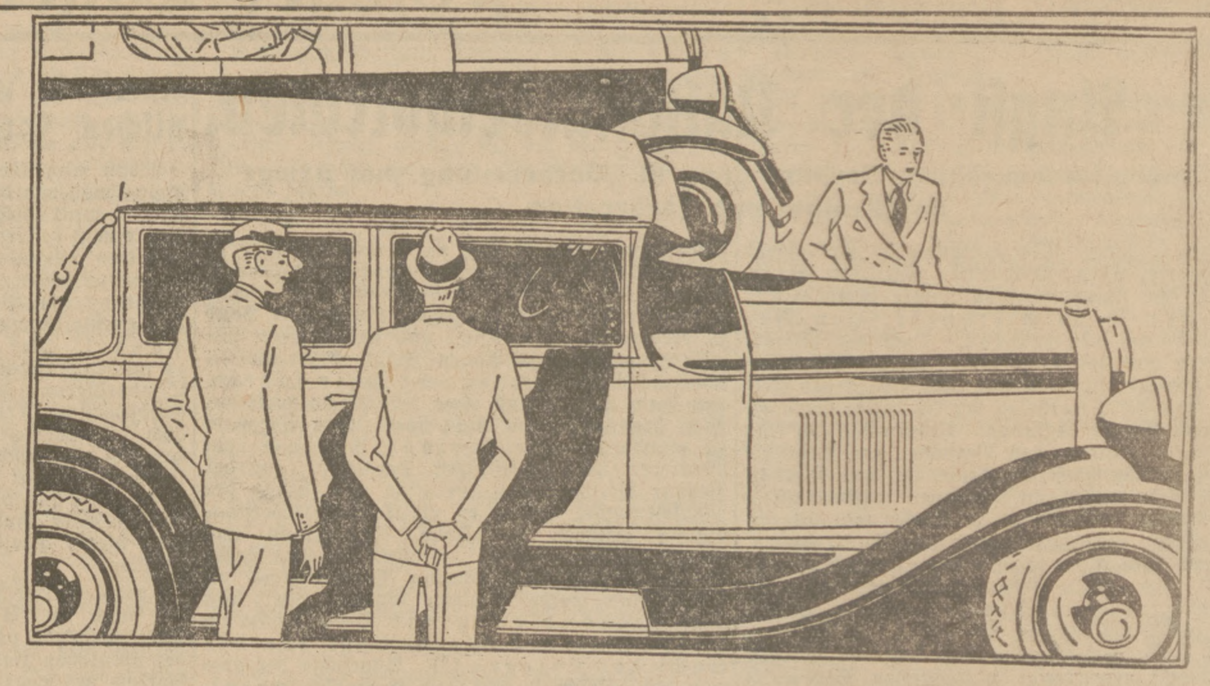
Aho, Juhani: Die Eisenbahn. Eine Erzählung aus Finnland. 3. Aufl. Dresden und Leipzig: Minden 1922.
Baum, Vicki: Feme. Roman. Berlin: Ullstein 1926.
Berg, Bengt: Der Seefall. Bonn: Ahn 1922.
Bröger, Karl: Der Held im Schatten. Jena: Diederichs 1923.
Bronnen, Arnold: O. S. Roman. Berlin: Rowohlt 1929.
Busse, Hermann Eris: Tulipan und die Frauen. Roman. Berlin-Grunewald: Horenverlag 1927.
Busson, Paul: Die Feuerbutze. Roman. 1.—10. Tausend. Wien: Speidel 1923.
Christaller, Helene: Berufung. Roman. 9. Aufl. Basel: Reinhardt o. J.
Christaller, Helene: Das Tagebuch der Annette. Ein Stück aus dem verborgenen Leben der Annette v. Droste-Hülshoff. Basel: Reinardt o. J.
Faber, Kurt: Die Seelenverkäufer. Eine Abenteurergeschichte. 6.—10. Tauf. Berlin: Scherl 1927.
Frenssen, Gustav: Möwen und Mäuse. Grübeleien. Neue Folge. Berlin: Grote 1928.
Freuchen, Peter: Der Eskimo. Berlin: Safari-Verlag 1928.
Geißler, Max: Schollentreue, oder der rote Feind im Waldhof. Roman. Leipzig: Hammerverlag 1929.
Glaeser, Ernst: Jahrgang 1902. 36.—50. Tauf. Berlin: Kiepenheuer 1929.
Griese, Friedrich: Tal der Armen. Lübeck: Quitzow 1929.
Haukland, Andreas: Elch. Eine Königssage aus der Wildnis. 1.—3. Aufl. Berlin: Gyldendal 1922.
Haeger, Viktor: Der Schubert Schmied. Eine schlesische Dorfgeschichte. Freudenthal: Krommer o. J.
Hülsemann, Robert: Nordlandfahrt. Durch Fjörde und Schären Norwegens. Roman. Dresden: Deutschmeister 1926.
Jegerlehner, Johannes: Die Todesfahrt auf das Matterhorn. 6. Tauf. Berlin: Grote 1928.
Kidde, Harald: Der Held. Roman. Berlin: Safria-Verlag. o. J.
London, Jack: Abenteuer des Schienenstranges. 66.—85. Tauf. Berlin: Universitas 1926.
Müller-Partenkirchen, Fritz: Fernsicht. Berggeschichten. Hamburg-Großborstel: Dtsch. Dichter-Gedächtnisstiftung 1927.
Ostenso, Martha: Der Ruf der Wildgänse. Roman. 14.—20. Aufl. Wien: Speidel 1928.
Paludan, Jacob: Vögel ums Feuer. Roman. Berlin. S. Fischer 1926.
Reinacher, Eduard: Bürgerin Eugenie. Eine Erzählung aus dem alten Elsaß. München: Kaiser 1928.
Richter, Hans: Hochofen I. Ein oberschlesischer Roman. 21.—25. Tauf. Leipzig: Scherl 1923.
Roth, Joseph: Zipper und sein Vater. München: Wolff 1928.
Salburg, Edith Gräfin: Suska-Susanna. Ein Lebensbild aus Böhmen. Leipzig: Hammer-Verlag 1929.
Schendell, Werner: Ein glücklicher Erbe. Idyllischer Roman aus Berlin. Berlin: Deutsche Buchgemeinschaft 1928.
Schieber, Anna: Vom Innesein. Novellen 8.—10. Tauf. Kassel: Bärenreiter-Verlag 1928.
Schröer, Gustav: Der Brockhof und seine Frauen. Roman. Leipzig: Quelle u. Meyer o. J.
Schröer, Gustav: Gottwert Ingram und sein Werk. Roman. Leipzig: Quelle u. Meyer o. J.
Seeberg, Dierck: Oberstadt. Roman. Leipzig: Haessel 1927.
Seghers, Anna: Aufstand der Fischer von St. Barbara. Berlin: Kiepenheuer 1929.
Sohnrey, Heinrich: Fußstapfen am Meer. Ein Grenzlandroman. Berlin: Dtsch. Landbuchhandlung 1929.
Steinkopf, Wilhelm: Die zur Höhe wandern. Roman. Berlin: Warneck 1928.
Reinmüller, Paul: Der Richter der letzten Kammer. Roman. Stuttgart: Greiner u. Pfeiffer o. J.
Unger, Hellmuth: Eisland. Roman einer Expedition. Bremen: Schünemann 1928.
Vring, Georg von der: Soldat Suhren. Roman. 18.—20. Tauf. Leipzig, Zürich: Grethlein 1928.

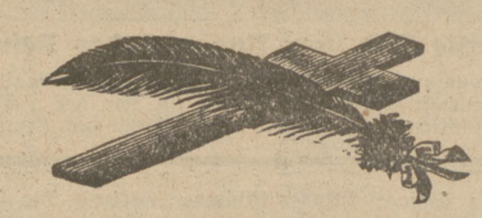
2. Verschiedenes.

Aubel, Hermann: Der künstlerische Tanz unserer Zeit. 15.—20. Tauf. Königstein u. Leipzig: Langewiesche 1928.
Bäumer, Gertrud: Die Frauengestalt der deutschen Frühe. Berlin: Herbig 1929.
Balaban, Majer: Studien und Quellen zur Geschichte der frankistischen Bewegung in Polen. Warschau 1927.
Beckmann, Fritz: Ostpreußen und Polen. Ein Beitrag zum deutsch-polnischen Handelsvertrag. Berlin: Parey 1929.
Behn, Friedrich: Altgermanische Kunst. München: Lehmann 1927.
Berg, Bengt: Tookern. Der See der wilden Schwäne. 11.—16. Tauf. Berlin: Reimer u. Vohsen 1929.
Bernays, Marie: Die deutsche Frauenbewegung. Berlin, Leipzig: Teubner 1920.
Bie, Oscar: Das deutsche Lied. 1.—5. Aufl. Berlin: S. Fischer 1926.
Biermann, Georg: Paula Modersohn. 12. u. 13. Tauf. Leipzig u. Berlin: Klinkhardt u. Biermann 1927.
Bittlinger, Ernst: Lebenskunst, der Weg zum deutschen Kulturprogramm. Berlin: de Gruyter 1924.
Bölke, Otto: Das deutsch-evangelische Pfarrhaus in seiner Bedeutung für das deutsche Volk. Halle: Buchhandlung des Waisenhauses 1925.
Bopp, Linus: Die erzieherischen Eigenwerte der katholischen Kirche. Paderborn: Bonifacius-Druckerei 1928.
Bruns, Carl Georg: Grundlagen und Entwicklung des Internationalen Minderheitenrechts. Berlin: Selbst.-Verlag 1929.
Buchwald, Reinhard: Dennoch der Mensch. Die Volkshochschule als geistige Bewegung. 1. u. 2. Tauf. Jena: Diederichs 1925.
Bülow, Gabriele von: Gabriele von Bülows Töchter. Leben und Schicksale der 5 Enkelinnen Wilhelm von Humboldts. Leipzig: Koehler u. Amelang 1928.
Butler, Josephine: Von Frauennot und Frauenhilfe. München: Kaiser 1928.
Cauer, Minna: Leben und Werk. Gotha: Klotz 1925.
Chamberlain, Houston Steward: Briefe 1882—1924 und Briefwechsel mit Kaiser Wilhelm II. Bd. 1—2. München: Bruckmann 1928.
Clemen, Carl: Die Religionen der Erde. München: Bruckmann 1927.
Contrad, Joseph: Lebenserinnerungen. Berlin: S. Fischer 1928.
Dost, Georg: Jugend und Buch. Ein Beitrag zur literarischen Erziehung der Jugend. Leipzig u. Berlin: Teubner 1929.
Droysen, Johann Gustav: Briefwechsel. Bd. 1—2. Stuttgart, Berlin u. Leipzig: Deutsche Verlagsanstalt 1929.
Drygalski, Irma von: Juliane von Krüdener. Der Roman eines Lebens. Jena: Diederichs 1928.
Eberhard, Otto: Evangelische Lebenskunde. Stuttgart: Steinkopf 1928.
Ebhardt, Bodo: Seedienst Ostpreußen. Verkehr und Deutschtum. Berlin-Birkenwerder: Franke o. J.
Eckener, Hugo: Die Amerikafahrt des „Graf Zeppelin“. Berlin: Scherl 1928.
Eipper, Paul: Tiere sehen dich an. 14.—21. Aufl. Berlin: Reimer u. Vohsen 1929.
Ewald, Erich: Das Gesicht der deutschen Heimat. Landschaft und Baukunst. Weimar: Duncker 1928.
Fehse, Wilhelm: Wilhelm Raabes Leben. Berlin-Grunewald: Klemm 1928.
Fischel, Alfred: Das tschechische Volk. Bd. 1—2. Breslau u. Oppeln: Priebatsch 1928.
Francé, Raoul H.: Welt, Erde und Menschheit. Berlin: Ullstein 1928.
Führende Frauen Europas. Hrsg. von Elga Kern. München: Reinhardt 1928.
Frobenius, Leo: Erlebte Erdteile. Bd. 1—7. Frankfurt a. M.: Frankf. Sozietäts-Druckerei 1925—29.
Grundtvig, N. F. S.: Schriften zur Volkserziehung und Volkheit. 1. Die Volkshochschule, 2. Volkheit. Jena: Diederichs 1927.
Günther, Hans F. K.: Rassenkunde Europas. München: Lehmann 1926.
Handbuch der Kunstwissenschaft. Hrsg. von A. E. Brinckmann Bd. 1—11. Wildpark-Potsdam: Athenaion 1913—1927.
Hanffstengel, Georg von: Technisches Denken und Schaffen. Berlin: Springer 1927.
Hasse, Karl: Musikstil und Musikkultur. Abhandlungen über musikalische Zeitfragen. Augsburg: Bärenreiter-Verlag 1926.
Heiborn, Adolf: Die Zeichner des Volkes. Käthe Kollwitz. Heinrich Zille. Berlin: Rembrandt-Verlag o. J.

(Fortsetzung folgt.)







Ś. P.

Władysław Szczepkowski

Prezes Rady Nadzorczej Banku Poznańskiego Ziemstwa Kredytowego, Generalny Radca Ziemstwa, Kawaler Orderu Odrodzenia Polski, Krzyża Walecznych i Złotego Krzyża Zasługi

zasnął snem wiecznym w Panu dnia 13 czerwca r. b. w Karlsbadzie.

O bolesnej stracie wielce zasłużonego swego Prezesa, człowieka wyjątkowo szlachetnego serca i umysłu, szczerze i całą duszą oddanego pracy dla dobra Banku

zawiadamia

Rada Nadzorcza i Zarząd

Banku Poznańskiego Ziemstwa Kredytowego

Kazimierz Żychliński, Wice-Prezes. **Marceli Scheffs**, Dyrektor.

Die neuen Brennkontingente.

≡ Ueber die Verteilung der Wojewodschafts-Brennkontingente unter die landwirtschaftlichen Brennereien ist soeben im „Dziennik Ustaw“ (Nr. 39) eine sofort in Kraft getretene Verordnung des Finanzministers erschienen mit der Massgabe, dass die darin vorgeschriebenen Verteilungsgrundsätze zum ersten Male am 1. September 1930 angewendet werden sollen. Es handelt sich bei dieser Verordnung um die Schaffung eines besseren Ausgleichs zwischen den häufig sehr verschieden gelagerten Interessen der landwirtschaftlichen Brennereien, die je nach der Zusammensetzung der Anbauflächen des in Betracht kommenden landwirtschaftlichen Betriebes und vor allem je nach ihrer Entfernung von Bahnstationen oder den Betriebsstätten für andere landwirtschaftliche Industriezweige (Zucker und Kartoffelstärke) in ihren Produktionsbedingungen bevorzugt oder benachteiligt sind. Durch die neuen Verteilungsgrundsätze sollen insbesondere die Interessen der verkehrsungünstig gelegenen Brennereien berücksichtigt werden. Im übrigen bleiben die einschlägigen Vorschriften über die Verteilung der Brennkontingente gemäss den Ausführungsbestimmungen zum Spiritusmonopolgesetz, die am 11. Juli 1928 in Kraft getreten sind, aufrecht erhalten.

Um ein Ausmass des Brennrechtes für je drei Jahre, beginnend mit der Kampagne 1930/31, zu erhalten, sind die Brennereibesitzer verpflichtet, bis spätestens 1. Juli vor jeder dieser Dreijahresperioden ein Gesuch bei der Finanzbehörde 2. Instanz durch Vermittlung der Finanzbehörde 1. Instanz einzureichen. Diesem Gesuch müssen beigefügt werden: eine Aufstellung des Ackerbodens, der Wiesen und Weiden der landwirtschaftlichen Betriebe, die mit der Brennerei zusammenhängen. Als mit der Brennerei zusammenhängend werden Terrains angesehen, die in einem Umkreis von 10 km von der Brennerei liegen und dem Brennereibesitzer gehören. Für Terrains, die nicht mit Hypotheken belastet sind, wird die Aufstellung der Terrains von den Finanzbehörden 1. Instanz bestätigt. Des weiteren sind dem Gesuch eine Aufstellung der Brennereiproduktion in den letzten drei Kampagnen beizufügen, ferner Angaben über die Grösse der Brennerei, deren Entfernung von der nächsten Eisenbahnstation, von einer grösseren Stadt oder einem Industriezentrum, von einer Zuckerfabrik und Stärkefabrik, sowie endlich über das in den letzten drei Jahren mit Kartoffeln angebaute Gebiet. Es müssen die Fläche in ha, die Entfernungen in km angegeben werden. Dabei muss erwähnt sein, wie gross die Entfernung per Chaussee, gepflasterte Strasse, Zufuhrbahn und Feldweg ist. Die Gesuche müssen auf den von den Finanzämtern für Akzisen und Monopole gelieferten Formularen geschrieben sein.

Die Verteilung des Wojewodschafts-Brennrechtes unter die einzelnen Brennereien wird von der Finanzbehörde 2. Instanz nach einer in der gleichen Nummer des „Dziennik Ustaw“ veröffentlichten besonderen Instruktion vorgenommen. Die nach dieser Instruktion festgesetzte Höhe des Brennrechtes wird einer Kommission, bestehend aus 5 Mitgliedern, zur Begutachtung vorgelegt. Die Mitglieder der Kommission werden durch den Präsidenten der Finanzkammer im Einvernehmen mit den Organisationen der landwirtschaftlichen und Industrie-Brennereien berufen, sofern diese Organisationen auf dem Gebiete der in Frage stehenden Wojewodschaft tätig sind. Die Finanzbehörden 2. Instanz können nach Anhören dieser Kommission das für die einzelnen Brennereien festgesetzte Brennkontingent in den Grenzen von 20 Prozent ändern. Diese Aenderungen können aber nur in den Grenzen des in der Wojewodschaft festgesetzten Brennrechtes gesondert für die landwirtschaftlichen und Industrie-Brennereien vorgenommen werden. Nach endgültiger Festsetzung des Brennkontingentes benachrichtigen die Finanzbehörden 2. Instanz in der vorgeschriebenen Frist jede Brennerei über die Höhe des ihr für jede Kampagne der nächsten drei Jahre zugemessenen Brennrechtes. Die Finanzbehörden 2. Instanz müssen dann unverzüglich eine Aufstellung der vorgenommenen Verteilung in 2 Exemplaren der Direktion des Staatlichen Spiritusmonopols einsenden. Den Unternehmern steht binnen 4 Wochen vom Tage der Benachrichtigung über die Höhe des zugemessenen Brennrechtes das Recht des Einspruchs beim Finanzminister zu, der dann eine endgültige Entscheidung trifft.

Die oben erwähnte Instruktion über die Vornahme der Verteilung des Wojewodschafts-Brennrechtes lautet: Im Bereich einer jeden Wojewodschaft nimmt die Finanzbehörde 2. Instanz die Verteilung des Brennkontingents unter die berechtigten Brennereien nach folgenden Grundsätzen vor:

1. 40 Prozent des gesamten Brennrechtes werden unter die Brennereien im Verhältnis zur ha-Summe bebauten Bodens, Wiesen und Weiden der Landwirtschaften, die mit der Brennerei zusammenhängen, verteilt. Zur Ackerbaufläche wird eine Wiesen- und Weidefläche in einer Maximalhöhe von 30 Prozent der Ackerbaufläche einer jeden Landwirtschaft hinzugerechnet.
2. 10 Prozent im Verhältnis zur Summe der wirklichen Durchschnittsproduktion aller Brennereien der gegebenen Wojewodschaft in den letzten drei Jahren, in hl 100grädigem Spiritus ausgedrückt.
   Anmerkung: Wenn eine Brennerei nur zwei oder eine Kampagne hindurch tätig war, so wird die Durchschnittsproduktion zweier Kampagnen bzw. einer Kampagne angenommen. Wenn die Brennerei in den letzten drei Jahren nicht in Betrieb war, so wird das durchschnittliche Einkaufskontingent der Brennerei in der letzten Kampagne angenommen.
3. 5 Prozent im Verhältnis zum Ausmass aller Brennereien der gegebenen Wojewodschaft, das in der Summe der geometrischen Fassung der Fermentationsbottiche dieser Brennereien nach dem Stand der Kampagne von 1924/25 ausgedrückt ist. War die Brennerei in der Kampagne 1924/25 nicht tätig oder bestand sie noch nicht, so ist das Fassungsvermögen der Fermentationsbottiche anzunehmen, das in dem ersten nach der Kampagne 1924/25 aufgestellten Verifikationsprotokoll festgelegt war.
4. 15 Prozent im Verhältnis zur gesamten Entfernung der einzelnen Brennereien der Wojewodschaft von der nächsten Güterstation der normalspurigen Eisenbahn in km, wobei 1 km Chaussee, Strasse oder Zufuhrbahn als 1 km gilt, während 1 km Feldweg als 2 km gerechnet wird.
5. 10 Prozent im Verhältnis zur gesamten Entfernung der einzelnen Brennereien von einer grösseren Stadt oder einem Industriezentrum in km. Zur Berechnung wird eine Entfernung von höchstens 30 km von einer Stadt (mit über 20 000 Einwohnern) oder einem Industriezentrum angenommen. Eine Entfernung von mehr als 30 km wird wie eine solche von 30 km bewertet. Nebenwege werden, wie oben erwähnt, doppelt gerechnet. Für die Festsetzung der Einwohnerzahl sind die Daten der Volkszählung des Statistischen Hauptamtes v. J. 1921 oder spätere lokale Zählungen massgebend.
6. 5 Prozent im Verhältnis zur gesamten Entfernung der einzelnen Brennereien der Wojewodschaft von den nächsten betriebsfähigen Zuckerfabriken. Zur Berechnung dient die Entfernung von höchstens 50 km für jede Brennerei und Zuckerfabrik. Entfernungen von über 50 km gelten als solche von 50 km.
7. 5 Prozent im Verhältnis zur gesamten Entfernung der einzelnen Brennereien der Wojewodschaft von einer Stärkefabrik, die betriebsfähig ist und fremde Kartoffeln verarbeitet. Als Maximalentfernung gilt die für Zuckerfabriken angegebene.
   Anmerkung: Wenn die Entfernung einer jeden Brennerei der gegebenen Wojewodschaft von der nächsten Zucker- oder Stärkefabrik 50 km überschreitet, so werden diese Faktoren überhaupt nicht in Betracht gezogen und die für diesen Zweck bestimmten Mengen des Brennrechtes im Verhältnis zum Brennrecht der einzelnen Brennereien verteilt, das ohne Berücksichtigung des einen oder beider obiger Faktoren berechnet wird.
8. 10 Prozent im Verhältnis zur Qualität des Bodens. Zur Berechnung dient die durchschnittliche Anbaufläche von Kartoffeln in den letzten drei Jahren in jeder Landwirtschaft, die mit der Brennerei zusammenhängt. Diese Fläche muss in ha festgesetzt sein, und zwar möglichst auf Grund von Büchern, und von den Verwaltungsbehörden oder den Finanzbehörden 1. Instanz bestätigt sein. Das auf diesen Faktor entfallende Wojewodschaftsbrennrecht wird im Verhältnis zur ha-Summe des mit Kartoffeln angebauten Gebietes auf alle mit den Brennereien der gegebenen Wojewodschaft zusammenhängenden Landwirtschaften verteilt.
   Anmerkung: Falls sich in den letzten drei Jahren infolge Parzellierung oder teilweisen Verkaufs die Anbaufläche verringert hat, so muss zur Berechnung die durchschnittlich verminderte Kartoffelanbaufläche angenommen werden. Falls es nicht möglich ist, für das gegebene Jahr die Kartoffelanbaufläche festzusetzen (oder im Falle von Zweifeln), muss die Kartoffelanbaufläche in einem solchen Verhältnis zur gesamten Ackerbaufläche angenommen werden, in dem die Kartoffelanbaufläche aller Brennereigüter zusammen zur gesamten Ackerbaufläche steht. Hierbei werden Wiesen und Weiden nicht berücksichtigt.

Auf diese Weise erhält man für jeden der vorgenannten Faktoren einen Einheitskoeffizienten, der die Menge des Brennrechtes in hl angibt, die auf 1 ha Ackerboden, auf 1 hl durchschnittlicher Produktion in den letzten Jahren, auf 1 hl der Fassung der Fermentationsbottiche, auf 1 km Entfernung von der Eisenbahnstation usw. entfällt. Werden diese Zahlen mit dem entsprechenden Koeffizienten multipliziert, so erhält man einen Teil des Brennkontingents, der diesem Faktor entspricht. Die für jede Brennerei erhaltenen Spiritusmengen (in hl 100grädigem Spiritus) ergeben zusammen das Brennrecht der Brennerei. Da das Brennrecht einer landwirtschaftlichen Brennerei 1600 hl 100grädigen Spiritus nicht überschreiten darf, so müssen die aus der Berechnung sich ergebenden Ueberschüsse unter die übrigen Brennereien im Verhältnis zu ihrem Brennrecht verteilt werden. Sollte für einige Brennereien aus der Berechnung das Brennrecht sich kleiner als 300 hl ergeben, so ist dieses Brennrecht aus den Ueberschüssen über 1600 hl zu ergänzen. Sind solche Ueberschüsse nicht vorhanden oder reichen diese nicht aus, so ist das Brennrecht der übrigen Brennereien proportional zu verringern. Zur Zuteilung eines Minimums von 300 hl ist jede Brennerei berechtigt, wenn sie Kartoffeln in einer für die Herstellung von 300 hl 100grädigem Spiritus ausreichenden Menge anbaut. Im Zweifelsfalle ist im Sinne des § 84 der Verordnung des Finanzministers vom 7. Februar 1928 („Dziennik Ustaw“ Nr. 60) zu verfahren.

Märkte.

Getreide. Posen, 14. Juni. Amtliche Notierungen für 100 kg in Złoty fr. Station Poznań

Richtpreise:

Weizen	44.00—45.00
Roggen	25.75—26.75
Mahlgerste	27.50—28.50
Hafer	26.50—27.50
Roggenmehl (70%) nach amtl. Typ	40.00
Weizenmehl (65%)	65.00—69.00
Weizenkleie	22.00—23.00
Roggenkleie	20.00—21.00
Blaue Lupinen	25.00—26.00
Gelbe Lupinen	32.00—34.00
Buchweizen	43.00—46.00

Gesamttendenz: ruhig.

Getreide. Warschau, 13. Juni. Transaktionen an der Getreide- und Warenbörse für 100 kg franko Station Warschau. Marktpreise: Roggen 29.50—30.50, Weizen 47.50—48.50, Grützgerste 26—27, Einheitshafer 29—30, Weizenmehl 65proz. 70—76, Roggenmehl 70proz. 42—43, Roggenkleie 19—20, Weizenkleie mittel 20—21. Mittlere Umsätze bei ruhiger Tendenz.

Das Statistische Büro der Warschauer Getreide- und Warenbörse hat für vier Getreidesorten für die Zeit vom 3. bis 9. Juni nachstehende Durchschnittspreise für 100 kg in Złoty errechnet:

	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Inland:				
Warschau	42.12½	27.20	—	28.62
Krakau	43.62	25.37	—	25.87
Lemberg	44.45	24.80	—	24.45
Posen	40.50	24.15	—	24.50
Ausland:				
Prag	44.75	36.30	41.58	37.10
Brünn	42.10	35.38	37.15	36.03
Berlin	44.75	39.22	—	38.70
Hamburg	39.38	34.75	33.85	30.96
Liverpool	43.78	—	—	41.33
New York	38.62	32.39	30.26	32.40
Chicago	35.15	30.25	22.42	27.94
Buenos Aires	31.65	—	—	25.57

Lemberg, 13. Juni. An der Börse wurden für gelbe Lupine auf dem Vollstreckungswege 44.75 Parität Podwołoczyska gezahlt, Buchweizen weiter gesucht. Weizenkleie und Mehl zogen an, Tendenz fester. Marktpreise loko Podwołoczyska: Buchweizen 33—34, Weizenkleie 15.50—16; Marktpreise loko Lemberg: Weizenmehl 65proz. 75—76, Roggenmehl 70proz. 47.

Danzig, 13. Juni. Zufuhr in Tonnen: Weizen 15, Roggen 105, Gerste 90, Hafer 45, Hülsenfrüchte 40.

Lublin, 13. Juni. Die Landwirtschaftliche Genossenschaft notiert: Roggen 28.50—29.50, Weizen 46 bis 47, Gerste 26—27, Hafer 28—29 für 100 kg loko Verladestation.

Berlin, 13. Juni. Getreide- und Oelsaaten für 1000 kg, sonst für 100 kg in Goldmark. Weizen: märk. 211—212, Juli 222, September 232. Tendenz: fest. Roggen: märk. 187—189, Juli 201, September 208.75. Tendenz: fest. Gerste: Futter- und Industriegerste 176—182. Hafer: märk. 178—188. Weizenmehl: 24—28.25. Roggenmehl: 25.20—27.60. Weizenkleie: 11.75—12. Roggenkleie: 11.75—12. Viktoriaerbsen: 40—48. Kleine Speiseerbsen: 28—34. Futtererbsen: 21—23. Peluschken: 25—26. Ackerbohnen: 22—24. Wicken: 27—30. Lupinen, blau: 18.50—19.50. Lupinen, gelb: 27—29. Rapskuchen: 18.50. Leinkuchen: 21.30—21.60. Trockenschnitzel: 11.25. Soyaschrot: 18.50—19.40. Kartoffelflocken: 16.90—17.40.

Produktenbericht. Berlin, 14. Juni. Die etwas festeren Meldungen von den überseeischen Terminmärkten machten hier keinerlei Eindruck, da die Cifofferten für Weizen gegenüber gestern kaum nennenswerte Veränderungen aufwiesen und vor allem die schwächeren Liverpooler Notierungen Verstimmung auslösten. Angesichts des schleppenden Mehlabsatzes bekundeten die Mühlen nur wenig Kaufneigung für Weizen, insbesondere, das nur knappe Inlandsangebot wurde vernachlässigt, die Mühlen decken den vorhandenen Bedarf in der Hauptsache mit Plataweizen. So weit in deutschem Weizen überhaupt Umsätze stattfanden, erfolgten sie zu etwa eine Mark niedrigeren Preise als gestern. Roggen ist vom Inlande auch nur spärlich angeboten, Nachfrage besteht namentlich bei den Inlandsmühlen nach Waggonmaterial, jedoch auch nur zu etwa eine Mark niedrigen Preisen. Am Lieferungsmarkt ergaben sich Preiseinbussen von 1—1½ Mark. Das Mehlgeschäft stagniert wieder fast gänzlich, der Konsum deckt lediglich den dringendsten Bedarf. Hafer liegt bei ausreichendem Angebot matter, Gerste weiter vernachlässigt.

Butter und Molkereierzeugnisse. Warschau, 13. Juni. Die Grosshandelspreise der Kommission sind vom 13. herabgesetzt worden und zwar wegen grösserer Produktion.

Eier. Kattowitz, 13. Juni. Preise behauptet bei ausreichender Zufuhr und normiertem Bedarf. Preise im Grosshandel pro Kiste 190—210.

Fische. Kattowitz, 13. Juni. Weiter schwache Zufuhren bei mässiger Nachfrage. Marktpreise im Kleinverkauf pro kg: Karpfen lebend 8, tot 6.50—7, Bleie 8, Hecht 7, Aal 8

(Schlusskurse) Posener Börse.

Fest verzinsliche Werte.

Notierungen in %	14. 6.	13. 6.
8% staatliche Goldanleihe (100 G.-zł.)	—	—
5% Konvertierungs-Anleihe (100 zł.).	54.00G	53.00G
10% Eisenbahnanleihe (100 G.-Franken).	—	—
6% Dollar-Anleihe 1919/20 (100 Dollar)	—	—
8% Pfandbr der staatl. Agrarbk. (100 G.-zł.)	—	—
7% Wohn.-Oblig. d. St. Posen (100 Schw. Fr.)	—	85.00G
8% Obligat. der Stadt Posen (100 G.-zl) v. J. 1926	—	—
8% Oblig. d. Stadt Posen (100 G.-zł) v. J. 1927	—	92.00G
8% Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 D.)	92.25G	92.00G
4% Konvertierungspfand. d. P. Ldsch. (100 zł)	—	45.00B
Notierungen je Stück:		
6% Rogg.Br. der Posner Ldsch. (1 D-Zentner)	—	—
3% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
½% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
4% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
3½ u. 4% Posener Pr.-Obl. m. p. Stemp. (1000 Mk.)	—	—
5% Prämien-Dollaranleihe Serie II (5 Dollar)	74.00G	72.00G
4% Prämien-Investierungsanleihe (100 G.-zł)	—	—
8% Hypothekenbriefe	—	—

Tendenz: behauptet.

Industrieaktien.

	14. 6	13. 6.		14. 6.	13. 6.
Bank Polski	167.00G	167.00G	Hartwig C.	—	—
Bk. Kw. Pot.	—	—	H. Kantorow.	—	—
Bk. Przemył.	+	—	Herzf.-Viktor.	—	—
Bk. Zw. Sp. Zar.	—	—	Lloyd Bydg.	—	—
P. Bk. Handl.	—	—	Luban	—	—
P. Bk. Ziemian	—	—	Dr. Roman May	102.00G	102.00B
Bk. Stadhag.	—	—	Młyn Wągrow.	—	—
Arkona	—	—	Młyn Ziem.	—	—
Browar Grodz.	—	—	Piechcin	—	—
Browar Krot.	—	—	Płótno	—	—
Brzeski-Auto	—	—	P. Sp. Drzewna	—	—
Cegielski H.	—	—	Sp. Stolarska	—	—
Centr. Rolnik.	—	100.00G	Tri	—	—
Centr. Skór .	—	—	Unia	152.00G	+
Cukr. Zduny	—	—	Wytw. Chem.	—	—
Goplana	—	—	Wyr. Cer. Krot.	—	—
Gródek Elekt.	—	—	Zw. Ctr. Masz.	—	—

Tendenz: behauptet.

G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft * = ohne Ums.

Der Złoty am 13. Juni 1929: Zürich 58.25, London 43.25, New York 11.25, Bukarest 1874.

Notenkurse. Im privaten Bankverkehr zahlte man am 14. Juni für 1 Dollar 8.88 zł, 1 engl. Pfund 43.07 zł, 100 schweizer Frank 170.95 zł, 100 französiche Frank 34.70 zł, 100 deutsche Reichsmark 211.80 zł und 100 Danziger Gulden 172.30 zł.

Warschauer Börse.

Börsenstimmungsbild. Warschau, 13. Juni. Trotz bescheidener Gesamtumsätze verbesserte sich die Tendenz an der Aktienbörse beträchtlich. Das betrifft aber nur die Metallpapiere, da für andere Werte kein grösseres Interesse vorlag. Es ist freilich die in letzter Zeit selten festgestellte Tatsache zu verzeichnen, dass keine einzige Aktie auch nur den geringsten Verlust davontrug. In der Bankgruppe waren Bank Polski und Bank Związku behauptet. Am Markt der chemischen Papiere kam es zu Umsätzen mit dem jetzt wenig am Markt gesehenen Kijewski zu stetigem Kurse. Mit Zucker- und Handelsaktien wurden nur geringe Geschäfte gemacht, die sich zur Notiz nicht eigneten. Unter den Metallwerten lag Lilpop behauptet, während die übrigen beträchtliche Gewinne erzielten. Nach anderen Aktien keine Nachfrage. Für Zinspapiere herrschte uneinheitliche Tendenz. Von den Staatspapieren wurden beide Prämienanleihen angeboten und hatten Verluste. Die 7prozentige Stabilisierungsanleihe erzielte einen Kursgewinn. Am Devisenmarkt waren die Umsätze weit von der Durchschnittsnorm entfernt. Die Devisen lagen vorwiegend behauptet.

Im Privathandel wird notiert: Dollar 8.88¼, Goldrubel 4.59, Czerwoniec 1.76 Dollar, 100 Dollar im Kabelverkehr zwischen Banken 892. Nichtamtliche Devisen: Belgien 123.83, Belgrad 15.67, Budapest 155.38, Bukarest 5.29, Oslo 237.55, Helsingfors 22.41, Spanien 127.50, Kopenhagen 237.57, Riga 171.35, Stockholm 238.52, Danzig 172.80, Berlin 212.56, Montreal 8.83½, Sofia 6.44.

Fest verzinsliche Werte.

	13. 6.	12. 6.
5% Dollarprämien-Anleihe II. Serie (5 Doll.)	72.75	73.00
5% Staatl. Konvert.-Anleihe (100 zł.)	67.00	67.00
6% Dollar-Anleihe 1919-20 (100 Doll.)	83.50	83.50
10% Eisenbahn-Anleihe (100 G. Fr.)	102.50	102.50
5% Eisenb.-Konvert.-Anleihe (100 zł.)	59.00	59.00
4% Prämien-Investierungs-Anleihe (100G.-zł)	103.75	104.50
7% Stabilisierungsanleihe	92.00	—

Industrieaktien.

	13. 6.	12. 6.		13. 6	12. 6
Bank Polski	167.00	167.00	Węgiel	—	—
Bank Dyskont.	—	—	Nafta	—	—
Bk. Handl. i. W.	—	—	Polska Nafta	—	—
Bk. Zachodni	—	70.00	Nobel-Stand.	—	20.75
Bk. Zw. Sp. Z.	78.50	78.50	Cegielski	—	—
Grodzisk	—	—	Lilpop	29.00	29.00
Puls	—	—	Modrzejów	23.50	22.75
Spies	—	—	Norblin	—	167.50
Strem	—	—	Orthwein	—	—
Elektr. Dąbr.	—	—	Ostrowieckie	—	—
Elektryczność	—	—	Parowozy	23.00	—
P. Tow. Elekt.	—	—	Pocisk	—	—
Starachowice	26.00	24.75	Rohn	—	—
Brown Bovery	—	—	Rudzki	—	—
Kabel	—	—	Stąporków	—	—
Siła i Światło	—	—	Ursus	—	—
Chodorów	—	—	Zieleniewski.	—	—
Czersk	—	—	Zawiercie	—	—
Częstocice	—	—	Borkowski	—	12.00
Goslawice	—	-	Br. Jabłkow.	—	—
Michałów	—	—	Syndykat	—	—
Ostrowite	—	—	Haberbusch	—	—
W. T. F. Cukru	—	—	Herbata	—	—
Firley	—	—	Spirytus	—	—
Łazy	—	—	Żegluga	—	—
Wysoka	—	—	Majewski	—	—
Drzewo	—	—	Mirków	—	—

Tendenz: steigend.

Sämtliche Börsen- und Marknotierungen sind ohne Gewähr.

Amtliche Devisenkurse.

	13. 6. Geld	13. 6. Brief.	12. 6. Geld	12. 6. Brief
Amsterdam	357.24	359.04	357.33	359.13
Berlin*)	—	—	—	—
Brüssel	—	—	—	—
Helsingfors	—	—	—	—
London	43.13	43.34	43.13	43.35
New York	8.88	8.92	8.88	8.92
Paris	34.77	34.95	34.78	34.95
Prag	26.32	26.45	26.32	26.45
Rom	46.55	46.79	—	—
Stockholm		—	237.95	239.15
Wien	124.92	125.54	—	—
Zürich	171.135	171.995	171.10	171.96

*) Ueber London errechnet.
Tendenz: vorwiegend behauptet.

Berliner Börse.

Börsenstimmungsbild. Berlin, 14. Juni, 13.30 Uhr. Noch im heutigen Vormittagsverkehr hatte man für die Börse mit etwas festeren Kursen gerechnet, zumal im allgemeinen keine ungünstigen Momente vorlagen, und man glaubte, dass die Spekulation Deckungen vornehmen würde. Beachtung fanden die Nachrichten über die gestrige feste New Yorker Börse und besonders die Erleichterung am dortigen Geldmarkt, einige ziemlich optimistische Auslassungen in den Abschluss verschiedener Industriegesellschaften, die neuen Wirtschaftsverhandlungen mit der Tschechoslowakei und die Meldungen aus England betreffs einer baldigen Rheinlandsräumung. Der herrschende Ordermangel liess aber dann zu Beginn der offiziellen Börse keine grössere Unternehmungslust aufkommen, so dass die Kurse zwangsläufig abbröckeln mussten. Wenn überhaupt erste Notierungen zustande kamen, wurden sie in den meisten Fällen bei Mindestumsätzen vorgenommen. Dadurch wurde die Kursentwicklung eine ziemlich willkürliche, und es ergaben sich gestern mittag kleine Differenzen nach oben und unten. Nur wenige Werte traten mit schwächeren Abschwächungen hervor. So verloren Glanzstoff 6½ Prozent, Berger 4½ Prozent, Deutsch-Atlanten 3,1 bis 4 Prozent, Salzdetfurth 5 Prozent, Schuckert 3¾ Prozent, Siemens 3½ Prozent usw., dagegen sind Reichsbank, Deutsche Stein- und Tonzeug, Jungmann und Reag als fester zu erwähnen, doch hielten sich die Gewinne in bescheidenen Grenzen. Auch im Verlaufe bröckelten die Kurse zunächst weiter um ½ bis 1 Prozent ab. Die Märkte erfuhren keine Belebung, allerdings war auch das herauskommende Material nicht umfangreich. Einerseits tauchten Befürchtungen auf, dass im Zusammenhang mit den zu beratenden Reparationszahlen innerpolitische Schwierigkeiten entstehen könnten, anderseits verstimmte, dass die Kreditverhandlungen des Reiches mit dem Auslande immer noch zu keinem positiven Ergebnis gekommen sind. Auch gegen 1 Uhr bewegten sich die Kurse grösstenteils noch unter Anfang, doch trat auf dem ermässigten Niveau eine stärkere Widerstandsfähigkeit hervor. Einiges Geschäft entwickelte sich in Deutsch-Linoleum, Polyphon, Salzdetfurth und Conticautchouc. Anleihen zur Schwäche neigend, Ausländer behauptet, Mexikaner ½ Prozent höher. Pfandbriefe nicht einheitlich aber eher schwächer. Devisen sehr ruhig, Spanien wieder fester. Geld unverändert leicht, Tagesgeld 6—8½ Prozent und darunter, Monatsgeld 9½—10½ Prozent.

(Anfangskurse.) Terminpapiere.

	14. 6.	13. 6.		14. 6.	13. 6.
Dt. R.-Bahn	88.25	88.00	Goldschmidt	—	79.75
A.G.f. Verkehr	157.50	158.75	Hbg. Elk.-Wk.	143.00	143.50
Hamb. Amer.	119.00	120.25	Harpen. Bgw.	144.00	149.00
Hb. Südam.	—	—	Hoesch	—	126.00
Hansa	149.50	151.50	Holzmann	—	—
Nordd. Lloyd.	111.12	112.50	Ilse Bgbau.	—	217.00
Al. Dt. Kr. Anst.	129.25	129.37	Kali. Asch.	243.00	245.00
Barmer Bank	131.50	132.75	Klöcknerw.	104.37	105.50
Berl. Hls.-Ges.	226.75	228.75	Köln-Neuess.	124.50	—
Com. u. Pr.-Bk.	189.00	190.87	Löwe, Ludw.	—	210.00
Darmst. Bank	280.00	280.25	Mannesmann	117.62	118.00
Deutsch. Bank	174.12	174.62	Mansf. Bergb.	130.50	131.50
Disc.-Ges.	157.50	158.00	Metallwaren	—	—
Dresdner Bk.	163.50	166.00	Nat. Auto-Fb.	28.00	28.75
Mtdtsch. K. Bk.	—	—	Oschl. Eis. Bd.	—	—
Schulth. Patz.	313.00	313.50	Oschl. Koksw	110.37	111.50
A. E. G.	191.87	193.62	Orenst. u. Kop.	93.00	94.50
Bergmann	223.50	226.87	Ostwerke	252.00	254.75
Berl. Msch.-F.	—	80.37	Phönix Bgbau	93.50	94.37
Buderus	—	71.75	Rh. Braunkoh.	292.00	283.00
Cop. Hisp. Am.	439.00	441.00	Rh. Elek.-W.	163.12	—
Charl. Wasser	113.75	114.50	Rh. Stahlwk.	127.25	127.62
Conti Caoutch.	170.25	172.25	Riebeck	148.25	—
Daimler-Benz	60.75	62.50	Rütgerswerke	93.00	93.50
Dessauer Gas	211.50	213.25	Salzdetfurth	409.00	415.50
Dt. Erdöl-Ges.	112.00	113.12	Schl. Elek.-W.	195.25	198.50
Dt. Maschinen	51.12	—	Schuckt. & Co.	240.50	245.25
Dynam. Nobel	119.00	119.00	Siem. & Halske	398.50	402.50
El. Lief.-Ges.	160.00	—	Tietz, Leonh.	287.00	288.00
El. Licht u. Kr.	220.00	222.37	Transradio	—	—
Essen. Steink.	—	127.00	Ver. Glanzstoff	452.00	458.50
I. G. Farben	256.75	257.00	Ver. Stahlw.	100.00	100.00
Felten u. Guill.	136.00	138.50	Westeregeln	249.00	250.75
Gelsenk. Bgw.	[illegible]	136.25	Zellst. Waldh.	254.00	255.50
Ges. f. el. Unt.	224.25	228.00	Otavi	69.25	69.75

	14. 6.	13. 6.
Ablös.-Schuld 1-60 000	51.00	—
„ 60-90 000	51.00	—
Ablös.-Schuld ohne Auslosungsrecht	10.62	—

Industrieaktien.

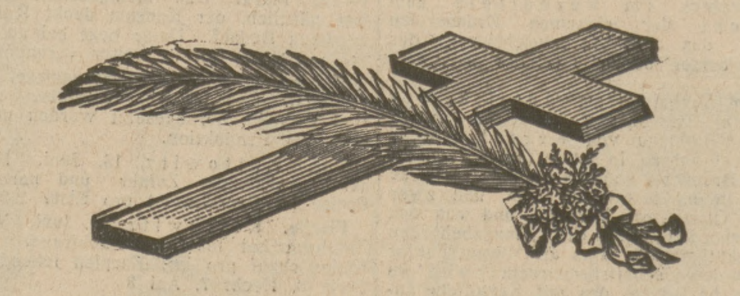
	14. 6.	13. 6.		14. 6.	13. 6.
Accumulator.	147.00	151.00	Laurahütte	71.62	71.75
Adlerwerke	—	53.00	Lorenz	165.00	—
Aschaffenbrg.	—	—	Motor. Deutz	—	—
Bemberg	356.00	358.00	Nordd. Wollk.	146.00	158.50
Berger, Tiefb.	382.25	—	Pöge, Eltr.-W.	—	—
Dt. Kabelwk.	60.00	61.25	Riedel	—	—
Dt Wollw.	21.25	—	Sachsenwerke	—	106.25
Dt. Eisenhd.	75.75	74.75	Sarotti	—	—
Feldmühle	203.25	205.75	Schl. Bgb. u. Zk	—	—
Hohenlohe	96.25	96.00	Schl. Textil	—	28.00
Humboldt	—	—	Schub. & Salz.	310.00	—
Körting, Gebr.	—	—	Stollb. Zink.	—	—
Lahmeyer	—	—			

Tendenz: eher abbröckelnd.

Amtliche Devisenkurse.

	14. 6. Geld	14. 6 Brief	13. 6. Geld	13. 6. Brief
Buenos Aires	1.753	1.757	1.756	1.766
Canada	4.156	4.164	4.156	4.164
Japan	1.841	1.845	1.841	1.845
Konstantinopel	2.018	2.022	2.008	20.358
London	20.316	20.356	20.318	4.1990
New York	4.1910	4.1990	4.1910	2.012
Rio de Janeiro	0.496	0.498	0.496	0.498
Uruguay	4.036	4.044	4.036	4.044
Amsterdam	168.21	168.55	68.26	168.60
Athen	5.435	5.445	5.435	5.445
Brüssel	58.16	58.28	58.19	58.31
Danzig	81.18	81.34	81.38	81.22
Helsingfors	10.529	10.549	10.529	10.549
Italien	21.915	21.955	21.93	21.97
Jugoslawien	7.360	7.374	7.360	7.374
Kopenhagen	111.63	111.85	111.64	111.86
Lissabon	18.73	18.77	18.73	18.77
Oslo	111.64	111.86	111.64	111.86
Paris	16.37	16.41	16.38	16.42
Prag	12.401	12.421	12.405	12.425
Schweiz	80.59	80.75	80.61	80.77
Sofia	3.029	3.035	3.031	3.037
Spanien	59.91	60.03	59.88	60.00
Stockholm	112.09	112.31	112.12	112.34
Budapest	73.05	73.19	73.05	73.19
Wien	58.855	58.975	58.865	58.985
Kairo	20.84	20.88	20.845	20.885
Reykjawik (100 Kronen.)	91.91	92.09	91.91	92.09
Riga	80.55	80.74	80.54	80.70

Ostdevisen. Berlin, 13. Juni. Auszahlung Warschau 46.90—47.10, grosse Złotynoten 46.775—47.175. 100 Reichsmark 212.32—213.22.



W dniu 13 czerwca 1929 r. zmarł w Karlsbadzie, gdzie szukał ratunku dla ciężko nadwątlonego zdrowia

ś. p.

Władysław Szczepkowski

Generalny Radca Poznańskiego Ziemstwa Kredytowego,
Prezez Rady Nadzorczej Banku Poznańskiego Ziemstwa Kredyt.,
Kawaler Orderu Odrodzenia Polski,
Krzyża Walecznych i Złotego Krzyża Zasługi.

Powołany zaufaniem swych współobywateli w dniu 10 grudnia 1921 na to mozolne i odpowiedzialne stanowisko, pomimo wątłego zdrowia do ostatniej chwili wypełniał swe obowiązki z największą sumiennością i z najszczerszem oddaniem dla ukochanej instytucji.

Dyrekcja traci najlepszego, najszlachetniejszego kolegę, urzędnicy najżyczliwszego opiekuna.

Hasłem Jego życia było:
„Nic dla siebie, wszystko dla drugich."

Zasłużonego i szlachetnego Zmarłego zachowamy w wiernej i wdzięcznej pamięci.

Dyrekcja i Urzędnicy Poznańskiego Ziemstwa Kredytowego.

Żychliński.

Zawiadomienie o pogrzebie nastąpi później.

Wendung im chinesischen Bürgerkriege.

Nachdem in China Ende 1928 eine gewisse Stabilisierung der Verhältnisse durch Errichtung einer, wenn auch nur dem Namen nach, zentralen Regierung in Nanking eintrat, brach im Monat März d. J. eine neue Serie der Kriege unter den einzelnen Generalen aus. Diese neue Phase des chinesischen Bürgerkrieges wurde durch den Kampf der von den Vereinigten Staaten unterstützten Nanking-Regierung (unter Führung des Staatspräsidenten Tschiang-kai-schek) gegen die reaktionäre, feudale Kwangsi-Gruppe, die Verfechterin der Interessen Englands, eingeleitet. Schon innerhalb weniger Wochen entrissen die Nankingtruppen ihrem Gegner die Millionenstadt Hankau und die reichen Provinzen Hupeh und Hunan. Ein Vorstoß der Kwangsitruppen gegen die Provinz Kwangtung und die Hafenstadt Kanton, welche sich für die Nankingregierung erklärt hatten, endete Mitte Mai mit einem Mißerfolg. Durch die Eroberung von Kweiling, der Hauptstadt der Provinz Kwangsi seitens der Nankingtruppen erscheint nun auch der Rückzugsweg der Kwangsi-Armee gefährdet.



Die katastrophale Niederlage der Kwangsi-Gruppe, welche noch vor einem halben Jahr ganz Südchina und auch Peking, die nördliche Hauptstadt beherrschte, stellt zweifellos einen großen Schlag für England dar. Der Anfang Mai erfolgte Einbruch britisch-indischer Truppen in die Gebirge von Tschiam-hsin-do soll die Kwangsigruppe vor einem Angriff seitens der zur Nankingregierung haltenden Provinz Jünnan im Rücken schützen und gleichzeitig in Ausnutzung der chinesischen Wirren den britischen Einfluß in diesem strategischen Schlüsselgebiet Südwest-Chinas verstärken.

Ein andere Ablenkungsmanöver des britischen Imperialismus stellt die Entfachung des Bürgerkrieges in Nord-China da, welcher der Kwangsi-Gruppe eine Atempause verschaffen soll. Tatsächlich ist es den britischen Intrigen gelungen, schon am 23. Mai den Kriegszustand zwischen der Nankingregierung und dem General Feng herbeizuführen. Letzterer, ein Vertreter der chinesischen Großbauernschaft und des städtischen Kleinbürgertums gegenüber dem Handelskapital, befindet sich gegenwärtig in einer äußerst ungünstigen Lage. Unter der Botmäßigkeit Fengs stehen nur die durch jahrelangen Bürgerkrieg vollständig verarmten, von furchtbaren Hungersnöten heimgesuchten Provinzen Honan, Schensi und Kansu.

Sein Rückzugsweg nach der Mongolei ist durch Aufstände der Mohammedaner so gut wie abgeschnitten. Die für seine Neutralität im Kriege zwischen Nanking und Kwangsi versprochene reiche Provinz Hupeh erhielt Feng ebensowenig wie die Provinz Schantung, die nach Abzug der japanischen Besatzung ihm den Zugang zum Meere, d. h. zu den Munitions- und Waffenlieferungen von Amerika und Europa, sichern sollte. Heute stehen in Hupeh und Schantung die Truppen der Nankingregierung und umklammern zusammen mit den verbündeten Armeen der Mandschurei und Schan-si die Provinz Honau, wo die Hauptkräfte Fengs zusammengezogen sind. Die Armee Fengs, die sogenannte Kuomintschun (Nationalarmee) ist zwar die bestdisziplinierte und ausgebildete Streitkraft in China, jedoch müßte sie der zahlenmäßigen und finanziellen Uebermacht des Gegners bei einem längeren Kampf sicherlich unterliegen. Ob Feng, der durch seine Schwankungen die Sympathien der Arbeiter- und Bauernmassen in den letzten Jahren vollständig verscherzt hat, von dieser Seite auf eine Unterstützung rechnen kann, wird die Zukunft zeigen. Die revolutionären Aufstände in Südchina sind jedenfalls zu entfernt vom nordchinesischen Kriegsschauplatz und in ihren Ausmaßen zu gering dazu, um eine Hilfe für Feng zu bedeuten. Unter diesen Bedingungen ist es zu erwarten, daß Feng sich, wie er es schon vor einigen Jahren tat, in die Berge von Schensi zurückzieht und dort die Ereignisse abwartet.

Der Krieg zwischen Feng und Nanking bedeutet jedenfalls eine neue bedeutende Wendung im chinesischen Bürgerkrieg, dessen Ausgang entscheidend für die weitere Entwicklung sein wird.

China ehrt seinen toten Führer.

Das erste Bild von der Beisetzung Sunjatsens.

Die Leiche des ersten Präsidenten von China, Dr. Sunjatsen, die seit seinem Tode in einem Kloster bei Peking aufgebahrt war, wurde kürzlich nach Nanking, der alten chinesischen Hauptstadt, übergeführt und in einem großartigen Mausoleum an den Hängen der Purpurberge im Osten der Stadt in Anwesenheit von 200 000 Menschen unter großen Feierlichkeiten beigesetzt. Neun Sonderzüge, geführt von einem Panzerzug, der mit dem überlebensgroßen Bild des verstorbenen Nationalhelden geschmückt war, brachten die Leiche und die Trauergesellschaft nach Nanking. — Unser Bild zeigt das Eintreffen der Sonderzüge auf der Station Tsinan auf dem Wege nach Peking.

Aus der Republik Polen.

Großer Bedarf an Personenwagen.

Posen, 14. Juni. Wie aus Warschau gemeldet wird, hat das Verkehrsministerium wegen des großen Bedarfs an Personenwagen für Ausflugsgruppen, die sich zur Landesausstellung begeben, die Umarbeitung einer größeren Anzahl von Güterwagen in Personenwagen angeordnet. Bisher sollen bereits 400 solche Wagen für Ausflugsgruppen zur Verfügung gestellt worden sein. Diese Wagen sind grün gestrichen und sonst wie Wagen der 3. Klasse eingerichtet.

Bedrohte Bergleute.

Kattowitz, 14. Juni. Durch das Hervordringen von Gasen aus einem verschütteten Teil des Schachtes Antonia, in einer Tiefe von 200 Metern, waren 30 Bergleute bedroht. Die sofort eingeleitete Rettungsaktion dauerte 4 Stunden, wobei das Rettungspersonal durch Belegschaften aus den benachbarten Gruben „Aschenbrenn" und „Frieden" verstärkt wurde. Acht Arbeitern gelang es, unter dem Schacht der Litandragrube herauszukommen, während 22 durch die Grube „Aschenbrenn" herausgezogen wurden. Siebzehn Bergleute haben eine Gasvergiftung davongetragen, die jedoch zu Besorgnissen keinen Anlaß gibt. Nach Meinung des Arztes werden die Bergleute nach drei oder vier Tagen das Spital verlassen können.

Tragödie eines Arbeitslosen.

Sosnowiec, 14. Juni. (A. W.) Im Juli 1928 hatte ein Ludwik Tomala, ein Einwohner von Bendzin, weil er längere Zeit ohne Beschäftigung war, den Beschluß gefaßt, mit dem zehnjährigen Sohne Selbstmord zu verüben. Er legte sich auf die Schienen und drückte das Kind an sich, damit beide von dem nächsten Zuge überfahren werden. Dank der Geistesgegenwart des Lokomotivführers konnte aber der Zug rechtzeitig angehalten werden. Nun hatte sich Tomala vor dem Bezirksgericht wegen versuchter Tötung des Sohnes zu verantworten. Der Angeklagte bekannte sich weinend zu seiner Schuld und begründete seinen Schritt mit der schweren materiellen Lage. Der Staatsanwalt beantragte ein mildes Urteil. Das Gericht verurteilte Tomala zu einem Jahr Gefängnis mit Ehrverlust. Auf Antrag des Rechtsanwalts Samogiewicz beschloß das Gericht, sich an den Staatspräsidenten mit der Bitte um Strafverminderung bis zur Hälfte und Strafaufschub zu wenden.

Schweres Autounglück.

Posen, 14. Juni. Der „Expreß Lubelski" bringt nähere Einzelheiten eines erschütternden Autounglücks bei Zawada (einige Kilometer von Zamość). In den frühen Morgenstunden war aus Klemensowo nach Zamość ein großes Militärauto mit 16 Offizieren der Garnison Zamość und ihren Frauen abgefahren. Es waren Teilnehmer eines Balles, der in Klemensowo stattgefunden hatte. Der Wagenlenker, ein Soldat, hatte gleich nach der Abfahrt einen Defekt am Steuer festgestellt, das zuweilen den Gehorsam versagte. Da er dem Uebel nicht abhelfen konnte, wollte er möglichst schnell nach Zamość. Noch nicht in Zawada angekommen, vergrößerte er die Fahrtgeschwindigkeit, das Steuer versagte wieder, als er aber das Auto anhalten wollte, stieß es mit großer Wucht gegen eine Telegraphenstange und stürzte um. Die Passagiere wurden auf die Chaussee geworfen. Die Folgen der Katastrophe waren furchtbar. Die Frau des Hauptmanns Smółek wurde auf der Stelle getötet, sechs Personen erlitten schwere Verletzungen, sieben Personen wurden leicht verletzt und nur zwei Frauen, der Chauffeur und einer der Offiziere kamen mit heiler Haut davon. Auf dem Wege zum Krankenhaus starb noch die schwerverletzte Frau des Hauptmanns Kotowski.

Die letzten Telegramme.

Abschluß des offiziellen Besuches König Fuads.

Berlin, 14. Juni. (R.) **Mit einem von König Fuad gegebenen Festessen und Empfang auf der Aegyptischen Gesandtschaft hat der offizielle Teil des Besuchs des ägyptischen Herrschers sein Ende gefunden. Nach Beendigung des Staatsbesuchs wird König Fuad zwölf weitere Tage in Deutschland verbringen, um wichtige Handels- und Industriezentren Hamburg, das Ruhrgebiet, Halle, München, zu besichtigen.**

Dr. Adenauer bleibt Bürgermeister von Köln.

Köln, 14. Juni. (R.) **In der gestrigen Stadtverordnetensitzung wurde die Verlängerung der Amtsdauer des Oberbürgermeisters Dr. Adenauer, die am 17. Oktober 1929 abläuft, bis 31. März 1930 mit großer Mehrheit gegen die Stimmen der Deutschnationalen, Deutschvölkischen und Kommunisten angenommen.**

Tödlicher Absturz eines Fliegers.

Schwerin, 14. Juni. (R.) **Unweit des Müritzsees stürzte gestern ein Albatros-Doppeldecker ab und wurde zertrümmert. Der Pilot, Hauptmann Dr. Jeschonnik, war sofort tot.**

Explosion eines Sprengkörpers.

Hannover, 14. Juni. (R.) **Heute früh gegen 1½ Uhr ereignete sich in dem Hause der Vorschußbank eine Explosion, die offenbar durch einen Sprengkörper verursacht wurde. Das Gebäude wurde beschädigt, die Glasscheiben der Haustür zertrümmert. Auch in einer gegenüberliegenden Gastwirtschaft wurden mehrere Scheiben zertrümmert. Man vermutet, daß es sich um einen Anschlag handelt.**

Der Kampf gegen die amerikanische Ursprungsklausel gescheitert.

Washington, 14. Juni. (R.) **Der Senat hat die Aufhebung der Ursprungsklausel im Einwanderungsgesetz mit 43 gegen 37 Stimmen abgelehnt.**

Notlandung des Seddiner-Kleinluftschiffes.

Stolp, 14. Juni. (R.) **Das Seddiner Luftschiff D. P. N. 28, das gestern nachmittag zu einer Probefahrt aufgestiegen war, ist gegen 6.30 Uhr in der Nähe von Karzin, Kreis Stolp, wegen Defekts an der Steuerung notgelandet. Personen sind nicht zu Schaden gekommen.**

„L'oiseau jaune" über dem Atlantic gesichtet.

Neuyork, 14. Juni. (R.) **Nach einem Bericht des Dampfers „Wythville" ist das Flugzeug „L'oiseau jaune" gestern abend um 10.45 Uhr amerik. Zeit auf 41 Grad 4 Min. nördlicher Breite und 49 Grad 40 Min. westlicher Länge gesichtet worden.**

Das 2-Uhr-Ergebnis der südafrikanischen Wahlen.

Kapstadt, 14. Juni. (R.) **Das Ergebnis der Wahlen um 2 Uhr früh war: Südafrikanische Partei, 59, Nationalisten 64, Arbeiterpartei 5 und Sezessionisten der Arbeiter 3. 17 Ergebnisse stehen noch aus.**

Die Stadt Coalcoman ergibt sich kampflos den mexikanischen Bundestruppen.

Mexiko, 14. Juni. (R.) **Die Stadt Coalcoman, der Stützpunkt der Rebellen, ist von den Bundestruppen kampflos eingenommen worden.**

Kundgebung der politischen Parteien des Rheinlandes.

Köln, 14. Juni. (R.) Fünf politische Parteien der Rheinprovinz, die Zentrumspartei, Deutsche Volkspartei, Deutschnationale Volkspartei, Deutsche Demokratische Partei und Wirtschaftspartei veröffentlichen einen Aufruf, in dem es unter anderem heißt: **Das Recht Deutschlands auf sofortige Räumung des gesamten besetzten Gebietes kann ernstlich nicht bestritten werden. Auch nach vollzogener Räumung bedeuten die einseitigen Entmilitarisierungsbestimmungen des Friedensdiktats eine untragbare Belastung des Rheinlandes. Die Einsetzung einer ständigen Feststellungs- und Vergleichskommission im Rheinlande würde den Abzug der Besatzung wirkungslos machen und eine neue dauernde Besetzung des rheinischen Gebietes bedeuten. Mit einer solchen Maßnahme will die rheinische Bevölkerung die Räumung niemals erkauft wissen.**

Poincaré gegen den kommunistischen Bürgermeister von Straßburg.

Paris, 14. Juni. (R.) Der neue kommunistische Bürgermeister Huber hatte bei der französischen Regierung in Anbetracht des Zwei-Millionen-Defizits des Stadttheaters auch für die neue Spielzeit einen Steuererlaß beantragt. Ministerpräsident Poincaré hat dies abgelehnt und erklärt in seinem Antwortschreiben an den kommunistischen Bürgermeister u. a.: „Sie sind bei den Wahlen mit einem kommunistischen Programm und in voller Uebereinstimmung mit den Autonomisten hervorgetreten. Führen Sie also loyal das Experiment aus, das Sie Ihren Wählern versprochen haben. Zeigen Sie ihnen, daß Sie die Regierung der Republik und Frankreich selbst garnicht brauchen. Sie würden Ihre Wähler täuschen, wenn Sie jetzt auf einmal Ihre Opposition gegenüber dem französischen Staat aufgeben würden, um Vergünstigungen zu erhalten, die zu dem im Widerspruch stehen, was Sie bisher gesagt haben."

Die heutige Ausgabe hat 12 Seiten

Verantwortlich für den politischen Teil: **Johannes Senftleben**. Für Handel und Wirtschaft: **Guido Baehr**. Für die Teile: Aus Stadt u. Land, Gerichtssaal u. Briefkasten: **Rudolf Herbrechtsmeyer**. Für den übrigen redaktionellen Teil und für die illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild": **Johannes Senftleben**. Für den Anzeigen- und Reklameteil: **Margarete Wagner**, Kosmos Sp. z o. o. Verlag: „Posener Tageblatt". Druck: Drukarnia Concordia Sp. Akc. Sämtlich in Posen, Zwierzyniecka 6.

Zum Bezug unserer Zeitung durch die Post.

Vom 15.—25. d. Mts. bitten wir Bestellungen auf das **„Posener Tageblatt"** für die Monate **Juli — September** baldigst an die zuständige Postanstalt zu richten. Man darf auch einzeln für jeden Monat die Zeitung bestellen. Der Betrag ist an den Briefträger zu entrichten oder **der Post einzusenden**, spätestens 5 Tage vor Monatsbeginn. Nur bei Bestellung und Zahlung bis zum 25. d. Mts. kann pünktliche Lieferung der Zeitung am nächsten Monatsersten gewährleistet werden.

Auch für Kongreß- und Kleinpolen ist jetzt unmittelbarer Postbezug zulässig.

Bei gewünschter Postüberweisung durch uns bitten wir Zahlung auf Postscheckkonto Poznań 200 283 oder unmittelbar an den **Verlag des Posener Tageblatts, Poznań, ul. Zwierzyniecka 6**, zu leisten.

Auf dem Postabschnitt vermerke man:

„Für Zeitungsbezug".



Für alle Zwecke
den geeigneten
Geschenkartikel

Haben Sie Hochzeits- oder Geburtstaggeschenke zu machen, gilt es, einen Jubilar oder nach einer Reise die Lieben daheim zu beglücken, immer sind Porzellan und Glas vortrefflich geeignete Gaben



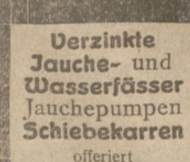
Poznań.

Chemisch - analytisches Laboratorium
für Industrie, Landwirtschaft, Handel u. Gewerbe
E. Kettler, Poznań
Piekary 16/17, im Hause der Westpolnisch. Landw. Gesellschaft.
Untersuchungen
von Futter- und Düngemitteln, Oelen und Fetten, Wasser, Lebensmittel u. Gebrauchsgegenständen. Bodenuntersuchungen n. Methode
Prof. Dr. Neubauer.

Drainageanlagen
Kulturtechnisches Büro
Otto Hoffmann, Kulturtechniker
in Gniezno, ul. Trzemeszyńska 69.
Spezialausführungen von Drainageanlagen, Wiesenbau, Ent- und Bewässerungsanlag., Projektaufnahmen, Kostenvoranschläge, Vermessungen u. Gutachten.
30 jährige praktische Erfahrung.



Habe täglich 80—100 Liter Ia frische
Buttermilch
abzugeben. Bahnversand. Offerten an **Mleczarnia Brzezno Nowe p. Zelice, pow. Wagrowiec.**



Kunstmaler
Tonio Deyk, empfohlen v. Lenbach, restauriert alte Bilder und nimmt Aufträge für Kopien aller Art entgegen.
Szlachcin, p. Środa.

Gut möbl. Frontzimm. abzugeben. Patr. Jackowskiego 23, III., rechts.

Kino „APOLLO“
Ab Freitag zwei große Dramas

„Jahrmarkt der Liebe“	„Das Leben ist schön“
Billie Dove — Gilbert Roland	Mary Astor — Lloyd Hughes

Vorführungen um 5.30. 7.30, 9.30 Uhr.

Der letzte Mann
Kino „METROPOLIS“
Heute Premiere!
Emil Jannings
Vorführungen um 5 und 7 Uhr.

Am 14. Juni, morgens 2½ Uhr verstarb nach langem, schwerem, mit unendlicher Geduld ertragenem Leiden mein lieber, treusorgender Mann, unser herzensguter Vater, Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Neffe und Onkel, der

Konditoreibesitzer
Paul Hoffmann
im Alter von 38 Jahren.

Dies zeigen in tiefstem Schmerze an:

Frau Charlotte Hoffmann u. Kinder
Ursel und Karl
Familie Hoffmann,
Familie Oldenburg,
Familie Schilling.

Poznań-Wilda, Wierzbięcice 18, den 14. Juni 1929.

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 18. Juni nachmittags 4½ Uhr von der Leichenhalle des Matthäifriedhofes in Wilda aus statt.

Dem geschätzten Publikum gebe ich hierdurch ergebenst bekannt, dass am Sonnabend, dem 15. d. Mts. um 11 Uhr vorm. die **Eröffnung** des **Kaffees und der Frühstückstube** in der ul. Zamkowa 4 stattfindet, wozu ich höflichst einlade.

Hochachtungsvoll
Felix Scheller.

„Mascotte“-Poznań
ul. Piekary 19



Weinstuben — Mocca-Salon
American-Bar — Salon-Orchester
Vorzügliche Küche! *Solide Preise!*

Neueste
Gras- und Getreidemäher
in modernster Ausführung, leicht gehend, Fabrikat Deutsche Werke Berlin, unter günstigen Bedingungen sofort lieferbar

G. Scherfke, Maschinenfabrik Poznań, ul. Dąbrowskiego 93.



Hebamme
Kleinwächter
erteilt Rat und Hilfe
ul. Romana Szymańskiego 2,
1 Treppe l., früh. Wienerstr.
in Poznań im Zentrum,
2. Haus v. Plac Św. Krzyski
früher Petriplatz.

MÖBEL gegen bar, auch Ratenzahlung
empfiehlt billigst
SZPRYNGACZ, Wielka 13
Lieferung nach Auswärts a. Ort mit eigenem Lastauto.



Ankäufe u. Verkäufe

Wir suchen größere u. kleinere
Güter
für entschlossene Käufer mit 50 000 bis 2 000 000 zł Kapital. Biuro Handlowe „Voltar“ Poznań, Skarbowa 17.

Jagdwagen
neu (3× gefahren) preisw. zu verkaufen. Offerten an Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o. Pozn., Zwierzyn. 6, u. **1010.**

Die einmalige
Anzeige
dient Ihrer Repräsentation Das laufende Inserat dagegen gestaltet die Beziehungen zu Ihren bisherigen Kunden lebhafter, knüpft neue Geschäftsverbindungen an und erhöht dadurch Ihren Umsatz

---

Wohnungen

Gut möbl. Zimmer
Bad, elektr. Licht, möglichst Zentrum, sucht Deutscher. Offert. an Ann.-Expedition Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, u. **1013.**

Sendling-Klein-Kraft
Motoren
mit 2 Schwungrädern u. Verdampfungskühlung, feststehend und fahrbar, von 2—10 PS, für Landwirtschaft und Gewerbe.
Erica
Motor-Dreschmaschinen
denkbar größte Einfachheit, sauberste Reinigung in Verbindung mit **Sendling-Motor** der **billigste** und **idealste**
Motordreschsatz
Günters eiserne Breitdreschmaschine fahrbar mit **Rollenschüttler ist unbedingt** die **beste** u. **billigste.**
Woldemar Günter
Landmaschinen
Poznań, Sew. Mielżyńskiego 6, Tel. 52—25.

Zum neuen Schuljahr finden einige Schülerinnen
gute Pension
mit gewissenhafter Beaufsichtigung bei
Frau A. Rolle, Leszno, Tama kolejowa 5, p.

Mein Hotel und Restaurant
mit Saalgeschäft
gelegen in belebter Kleinstadt an der Westgrenze Polens, mit vollem Konsens, 2 Morg. gutes Land, fünf Minut. von der Bahn entfernt, ist **sof. günstig zu verkaufen.** Ang. an Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unter **R. Z. 1012.**

Erstklassige Zuchtbullen
im Alter von 12 bis 15 Monaten, hat abzugeben
Herrschaft Pępowo, pow. Gostyń.

Arbeitsmarkt

Suche zum 1. September evangel.
Hauslehrer oder Lehrerin
mit poln. Unterrichtserlaubnis für unseren 9jährigen Jungen. Zeugnisse, Bild und Gehaltsansprüche bitte zu senden an **Baronin von Leesen, Trzebiny p. Święciechowa, pow. Leszno.**

Zum 1. 7. 1929 älterer, unverheirateter
Gärtner
gesucht, der eine mittlere Herrschaftsgärtnerei ziemlich selbständig leiten kann und auch mit Bienenzucht vertraut ist. Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüche sind zu richten an
Dom. Drzeczkowo, p. Osieczna, pow. Leszno.

Forstlehrling
evangl., mit guter Schulbildung, nicht unter 17 Jahre, Pensionszahlung, stellt ein
Forstverwaltung Jabłonna b. Bojanowo, pow. Leszno.

Lehrling
für Drogerie, der die poln. u. deutsche Spr. beherrscht, sucht von sofort Firma **F. G. Fraas Nast., wł. Kaiser, Poznań, ulica Wielka 14.**

Lehrling
mit guter Schulbildung sucht zum baldigen Antritt
Alfons Spitzer
Holzgroßhandlung
Poznań, Stary Rynek 37.

Junges Mädchen sucht Stellg. vom 15. Juni zu Kind. od. im leicht. Haush. Off. an Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o. Pozn., Zwierzy. 6, u. **1009.**

Brennereiverwalter,
im 37. Lebensj., kath., 23 J. in seinem Fach tätig, Sohn eines größ. Dampfziegeleibesitzers u. gut bekannt i. Ziegeleifach, sucht Stell. v. 1. 10. 29 evtl. 1. 1. 30, wo ihm beide Institutionen in Administr. vollständig abgegeben werden könnten. Off. an Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unter **1011.**

Däne, 23 Jahre alt, **sucht Stellung** auf einem mod. größeren Gute mit Milchviehzucht. Habe genaue Kenntnis u. prakt. Übung im Gebrauch der neuen rationellen, dänischen Fütterungsmethoden. Ueber 6 Jahre Praxis auf mod. betriebenen dänischen Gütern. Auch selbst. Stellungen. Habe eine landw. Schule in Dänemark besucht. Erstklassige Zeugn. vorhand.; spreche und schreibe fließend deutsch, verstehe u. spreche auch polnisch. Nähere Auskunft und evtl. Angebote unter Adresse: **Knud V. Mogensen**
Cementownia „Klucze“ poczta Olkusz

Zimmer mit 2 evtl. 3 Betten, Lazarus, per sofort oder 1. Juli zu vermieten. Offerten an die Annoncen-Expedition Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6. unter **992.**

Gesucht
4-6 Zimmerwohnung
in Poznań, von jetzt oder später. Offerten an Ann.-Exped. Kosmos Sp. z o. o., Pozn., Zwierzyn. 6, u. **987.**

„Hansa“-
Schrot- und Quetsch-Mühlen
mit **Magnet-Apparat** weltberühmt, 1000-fach bewähr offeriert
Woldemar Günter
Landmaschinen
Poznań
Sew. Mielżyńskiego 6
Telephon 52-25.